

Anzeigen:

Die 12seitige Rheinische oder deren Raum 10 Bl., für auswärts 15 Bl., bei mehrmaliger Aufnahme halbes, Rheinische 20 Bl., für auswärts 30 Bl., Beilagengebühren per Laufzeit 20. 4.—
Fernsprech-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:

Monatlich 20 Bl., vierteljährlich 60 Bl., halbjährlich 100 Bl., jährlich 175 Bl. außer Porto.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends, Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:

1. „Unterhaltungs-Blatt „Der Rheinländer“.“ — 2. „Wöchentlich: „Der Landwirt“.“ — 3. „Der Humorist“ und 4. „Kleines Feuilleton“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gezielten Ausrichtung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 254.

Mittwoch, den 30. Oktober 1907.

22. Jahrgang

Garden ist freigesprochen!

Der Draht meldet uns:

Berlin, 29. Okt. Im Prozeß Molke-Garden wurde heute (Dienstag) vormittags 11 Uhr das Urteil verkündet. Es lautet auf Freisprechung. In der Begründung sagt das Gericht, daß keine Verleumdung vorliege, da Garden den Beweis für die inkriminierten Angaben in den Artikeln der „Zukunft“ erbracht und bei dem Privatkläger Grafen v. Molke tatsächlich abnorme geschlechtliche Veranlagung vorliege, wenngleich er sich nicht homosexuell betätigt habe.

Der Moabiter Amtsrichter, der Milchhändler und der Mehrgemeister haben nun das Siegel unter die große Sensation der letzten Woche gedrückt. Mit dieser Freisprechung bleibt bestehen, was wir schon im gestrigen Leitartikel ausführten. Verurteilt sind durch den Prozeß an der e Personen und Zustände. Wäre Garden wegen Verleumdung auf Grund des § 185 zu Geldstrafe, oder gar auf Grund des Verleumdungsparagrafen zu Gefängnisstrafe verurteilt worden, der wesentliche Effekt wäre derselbe geblieben. Jedenfalls ist die freimütige Entscheidung des Gerichtshofes offen anzuerkennen. Ob die Gegenpartei jetzt nach der einfachen, triftigen Begründung des Urteils noch vom Rechtsmittel des Einspruchs Gebrauch macht, sollte man bezweifeln. Das moralische Todesurteil ist über eine Reihe Leute gesprochen, die sich zu gern oben an zu den „Edelsten der Nation“ zählen ließen. Wie bittere Worte liegen nach diesem Prozeßverlauf jetzt nicht aus der konservativsten Feder!

Wohl selten ist ein Kaiserwort schlimmer ins Gegenteil verkehrt worden, als der Ausdruck von den „Edelsten der Nation“, der ohnedies in weiten Kreisen des Volkes noch heute mit Bitternis empfunden wird. Der Prozeß wird Folgen zeitigen, die erst später zu Tage treten, dafür in ihrer Wirkung um so tiefergehend sein werden. Es handelt sich nicht bloß um Personen, die das Unheil heraufbeschworen und ihnen zum Opfer gefallen sind. Sie verschwinden und werden durch andere ersetzt. Der wirklich Leidtragende bei diesen traurigen Ereignissen ist das Volk, die Nation, die große Zahl derer, die bis jetzt, wenn es ihnen auch nicht immer leicht gemacht worden ist, zuverlässige Stützen der Staatsautorität waren. Ihr Vertrauen und ihre Achtung ist schwer erschüttert, und sie zweifeln

fortan an denen, die zur Leitung des Staates berufen sind und wichtige Ämter bekleiden. Kann man es ihnen verdenken, wenn sie aus dem jetzt und früher Vorgesehenen ihre Schlüsse ziehen, wenn sie sehen, wie ungleich Günst und Ungünst verteilt werden, wie Würdelose die höchsten Würden innehaben?

Mit grimmer Genugtuung sieht ein großer Teil des Volkes, daß gerade die schlimmsten Skandale der letzten Jahre in den Reihen der „Edelsten der Nation“ ihren Ursprung hatten. Die Regierung und ihre Organe werden mißachtet. Welcher Mensch von Charakter kann für eine Regierung eintreten, die derartige Zustände eintreiben läßt, die Staatstreue und Gefinnung solchen Belastungsproben aussetzt? Noch hält die aufgespeicherte Kraft vor, erneueter Mißbrauch wird sie immer rascher abnehmen lassen. Der innere Zusammenhang wird gelöst, das Wesen des Staates bedenklich verändert.

Da ist ein Votschaffer, der die Geschehnisse des Reiches mit in der Hand hat. Von seiner persönlichen Tätigkeit kann Krieg oder Frieden abhängen, wenn Verwicklungen eintreten. Wie hätte sich Fürst Eulenburg im Ernstfall verhalten? Ebenso gut wie nach Wien, hätte ihn der Zufall seiner Laufbahn auch nach London oder Paris führen können. Wie wäre es dann vielleicht geworden? Da sind hohe Militärs, berufen, im Frieden und Kriege den Untergebenen mit gutem Beispiel voranzugehen. Mit welchen Gefühlen soll der Soldat zu diesen Führern emporsehen, vor denen er unmöglich die geringste Achtung haben kann? Mit welchem Recht stehen sie als Vorgesetzte turmhoch über dem „gemeinen“ Mann, während sie die Pflicht aufs ärgste verletzen und das Meer durch ihr Tun mehr verderben, als tausende antimilitaristische Schriften?

Weit davon ist gut vorm Schuß. . . . Der französische Votschaffer Reconnie, von dem im Molke-Garden-Prozeß auch von klägerischer Seite zugegeben wurde, der Ausgangs der vierziger Jahre stehende französische Diplomat leide an abnormen Empfindungen, sucht sich nach Verleumdung des Prozeßes in Pariser Blättern weisz zu brennen. Er behauptet, so normal, wie nur irgend möglich zu sein, mit dem Fürsten Philipp Eulenburg nur im Weisheit von dessen Familie verkehrt zu haben und nichts von einer Affäre zu wissen. Wir brauchen unseren Lesern nicht zu sagen, daß diese Worte des Monsieur Reconnie mehr Gewicht gehabt hätten, wenn er sie als freiwillig erklärter Zeuge vor dem Berliner Gerichtshof unter seinem Eide gesprochen hätte. Da er aber dem Prozeß wohlweislich fern blieb, so haben seine nachträglichen und überaus billigen Rechtfertigungsversuche nicht den geringsten Wert. — Das Gegenteil

von dem, was sie bezwecken, erreichen daher auch die pathetischen Schlussworte seiner Erklärung: „Ich spreche zum ersten und zum letzten Male über diese Affäre, und will nur noch sagen, daß ich nicht zu jenen gehöre, welche ihre politischen Gegner bekämpfen, indem sie ihr Privatleben beschmutzen. Das wäre nicht französisch.“ Ob diese starke Schmeichelei wenigstens bei seinen Landsleuten zieht?

Was Herr Garden betr. der auswärtigen Politik feststellte.

„Frankfurter Zeitung“:

Nach Garden ist der Kaiser in den Glauben verkehrt worden, in Frankreich sei die freundliche Stimmung gegen über Deutschland so geblieben, daß eine offizielle Veröhnung stattfinden könne; auch waren in Frankreich gewisse Leute zu dem Glauben gebracht worden, Deutschland habe seine Stimmung so weit geändert, daß es Konzeptionen machen werde, und sogar die Revision des Frankfurter Friedens möglich sei. Als äußeres Zeichen der Veröhnung war eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Präsidenten der Republik in Aussicht genommen; der Präsident war dazu aufgefordert worden und die Zusammenkunft sollte in Italien zu der Zeit, wo Herr Rouvet seinen Besuch in Rom machte, und der Kaiser in Süditalien weilte, vor sich gehen. Die Zusammenkunft fand nicht statt, und das habe man als eine Brüstung empfunden, weil man über die Stimmung in Frankreich geklärt worden war. Der Schuldige war der französische Votschaffer Leromte, der als Freund des Grafen Eulenburg in den intimen Verkehr mit dem Kaiser zugelassen wurde. Eine zweite Täuschung fand statt während der Marokko-Konferenz, wo zwei Arten von Politik sich bekämpften: die kaiserliche Politik und die Politik der Regierung, und wo es sich herausstellte, daß die französische Regierung über Gefinnung und Absichten des deutschen Kaisers besser unterrichtet war als die Reichsregierung und die deutsche Diplomatie. Die Folge davon war, daß wir beinahe Krieg bekommen hätten und daß während der Konferenz, als die unmittelbare Kriegsgefahr schon gedramt worden war, die französische Regierung die Politik Deutschlands wirksam bekämpfen konnte.

Dies die wesentlichen Angaben Gardens. Sie stimmen mit den geschichtlichen Ereignissen ungefähr überein.

War Bülow's Kanzlerschaft ein Wert Eulenburgs?

Dasselbe Blatt fährt fort:

Nicht pikant ist, was Herr Garden über den vierten Kanzler erzählt hat. Danach wäre die Kanzlerschaft des

wenn man es gering anschlägt; eine irrtümliche Maßregel, durch welche viele die Kinder gegen Schmerzen abzuwenden glauben. Es gibt Eltern, die in dem Wahn leben, sehr klug zu handeln, wenn sie ihren Kindern, die sich um Schutz gegen andere an sie wenden, grundsätzlich und ohne sie erst anzuhören, Unrecht geben. Das ist ein schwerer Irrtum, durch welchen Kindern nicht nur ihre Schutzlosigkeit fühlbar gemacht, sondern auch Bitterkeit und Mißtrauen gegen den Gerechtigkeitssinn der Eltern geweckt wird. Freundschaft, teilnahmevolles Eingehen in die Klage des Kindes würde es beruhigen und vielleicht von dem eigenen Unrecht überzeugen. Auch für angenehme Eindrücke verlangt jedes Kind von seinen Eltern freundliche Anteilnahme. Mit welcher Lebhaftigkeit berichtet es seine Erlebnisse bei einem Vergnügen oder in der Schule. Jedes Lob, das der Schüler erntet, jeder Erfolg in seinem Streben gewinnt an Bedeutung, wenn die Eltern Teilnahme darin bekunden. Es hebt seinen Stolz und sein Selbstbewußtsein und regt zu neuem Fleiß an. Dabei wird auch manches besprochen, was den Anschauungskreis erweitert und irrtümliche Auffassungen berichtigt. Ist schon für das Kind das herliche Eingehen mit den Eltern eine Notwendigkeit, so ist es bei der heranwachsenden Jugend doppelt unerlässlich, wo der Mangel an gegenseitiger Sympathie oft dazu führt, das Bedürfnis nach Teilnahme im Verkehr mit fremden, zuweilen unwürdigen Personen zu suchen.

In Fällen, wo die Kinder durch Unachtsamkeit oder Pflichtvergessenheit den Eltern Schaden undummer verursachen, wird, wenn zwischen Eltern und Kindern ein inniges Verhältnis herrscht, in dem Bewußtsein, jene verstanden zu haben, schon eine größere Strafe liegen, als ihnen sonst auferlegt werden könnte. Solche Momente sind es, wo Eltern auf das kindliche Gemüt einen unvorstellbaren Einfluß gewinnen können, weil es nie so empfänglich für sanften Tadel und Belehrung ist, wie in den Momenten, wo ein Schuldgefühl sich niederdrückt. Lassen Eltern solche Gelegenheiten, sich das Herz ihrer Kinder zu gewinnen, vorübergehen, wenden sie sich schroff ab, so bildet sich eine Kluft zwischen ihnen, die tiefer wird, je öfter sich derartige Fälle

wiederholen. Die Giftpflanze des Mißtrauens kommt, und die Versicherung, daß die Eltern die besten Freunde der Kinder sind, wird ihnen zu einer leeren Phrase. Je mehr der einst so zahlreiche Familienkreis sich lichtet, um so bitterer empfinden die Gemüter ihre Vereinsamung. In Zeiten der Freude und des Leids stehen die, welche die Natur verbunden hat wie sonst nichts auf der Welt, durch eine Scheidewand getrennt, und das Zauberwort, das den Bann lösen könnte, weiß keiner zu finden.

Kleines Feuilleton.

Ein verlockender Posten. Eine gediegene Zumutung stellt der Marktmagistrat des 600 Einwohner zählenden Fleckens Schönbach in Niederbayern an den Arztstand. Er hat ein Interat aufgegeben, das lautet: „Arzt, tüchtiger, welcher nicht Mitglied des Ärztevereins ist, wird für so gleich gesucht. Vorläufiges Gehalt 500 M. Kassen in Aussicht. Alles Nähere direkt und ganz offen durch Markt-Magistrat Schönbach in Abb.“ — 500 Mark Gehalt und Kassen in Aussicht in einem Ort von 600 Einwohnern und dazu das Verbot, seiner Standesorganisation anzugehören! Respekt vor dem Marktmagistrat in Schönbach!

Alzu viel Gehorsam. Ähnlich wie dem Muskettier, der auf das Kommando „Bataillon marsch!“ einmal um die Erde marschierte, weil von seinem Korporal das Kommando „Bataillon halt!“ vergessen worden war, hätte es einem Soldaten in Koburg dieser Tage gehen können. Als ich vormittags 11 Uhr den Theater-Schloßplatz überschritt, wurde ich Augenzeuge folgender Begebenheit: „Ihre Majestät der Kaiserin an das „Berl. Tabl.“: „Quer über den Platz kam im Vierzug ein Stallmeister in Offiziersuniform gefahren und brachte eine den Platz überschreitende Ordonna mit dem Helm auf dem Kopfe und einem großen Ord in der Hand durch einen lauten Pfiff und Ausstoßen höchster Rastone, denen man ein „Ach — Sie, Mann!“ — entnehmen konnte, zum Stehen. Anzwischen entstieg der Herr Stallmeister — ein wahrscheinlich zum Stalldienst beim Detzog kommandierter junger Offizier — dem Wagen und fragte

(Nachdruck verboten.)

Was bindet Eltern und Kinder?

(Von Minna B. Langner-Wiesbaden.)

Die Fälle von Härte und Lieblosigkeit, Kindern gegenüber mehrten sich in erschreckender Weise und die Berichte davon lassen vielleicht bei vielen Schmerzvoll eine Seite in der Erinnerung an ihre Kindheit wiederhallen. Die meisten Menschen schleppen ja an ihren Kindheitsereignissen eine Kette durch's ganze Leben. Aber es sind nicht immer Rosenketten. Das Ideal unseres Jahrhunderts, glückliche Kinder zu schaffen, wird ein unerreichbares bleiben, so lange Eltern mit des Lebens Not zu kämpfen haben, aber immerhin könnte durch die Liebe der Eltern viel geschehen, um den Kindern ihr Heim und die Erinnerung an ihre Jugend für spätere Zeiten lieb und machen. Das vierte Gebot, das den Kindern die Liebe zu den Eltern gebietet, ist ein unanfechtbares, notwendiges Moralgebot. Ein Gebot, das den Eltern die Liebe zu ihren Kindern befiehlt, gibt es nicht, vielleicht weil angenommen wird, daß die Liebe zu den eigenen Nachkommen instinktiv in der Natur begründet ist. Zum Glück ist es auch meistens so. Nächst den Bedauernswerten, die der rohen Willkür derer überlassen sind, welche die Natur zu ihrem Schutze bestimmt hat, sind diejenigen Kinder am meisten zu beklagen, die der innigen Uebereinstimmung mit ihren Eltern entbehren. Viele glauben, ihrer Pflicht genügt zu haben, wenn sie für die leiblichen Bedürfnisse ihrer Kinder sorgen und sie unterrichten lassen. Das genügt aber bei weitem nicht. Kinder sollen erzogen werden, und um sie zu erziehen, müssen wir Einfluß auf das Gemüt gewinnen. Um ein Kind zu lehren, wie es denken und fühlen soll, muß man wissen, wie es in Wirklichkeit denkt und fühlt. Weshalb ein lebhaftes Bedürfnis nach Teilnahme ein Kind hat, kann man schon von seinem zartesten Alter an beobachten. Auf alles, was seine Aufmerksamkeit erregt, ist es sich wohl getan, so tut es ihm wohl, wenn man seinem Leiden Verständnis entgegenbringt und ist bitter enttäuscht,

Fürsten Bülow die Schöpfung Eulenburgs und Fürst Bülow hätte sein Patent vom Schloss Liebenberg bezogen. Was Herr Gaden erzählte, klingt glaubhaft, denn es stimmt zu allem, was von jeder über den Einfluß des Fürsten Eulenburg erzählt worden ist. Wir wissen nicht, bis zu welchem Grade Fürst Bülow die Erwartungen, die sein Vöner auf ihn gesetzt haben mag, erfüllt oder nicht erfüllt hat; aber jedenfalls kann man ihn dazu beglückwünschen, daß er einen Protektor losgeworden ist, der seinen Vorgängern so unbequem und so verhängnisvoll gewesen ist. Allerdings muß man bedauern, daß es nicht das Verdienst des Fürsten Bülow ist, dem dieser Erfolg zu danken ist. Aber vielleicht hat er jetzt die Kraft, aus den Ereignissen, die ihm so günstig gelaufen sind, die entsprechenden Lehren zu ziehen und die nötigen Maßnahmen zu machen. Die wichtigste dieser Lehren ist: Wer vor dem Lande und vor der Geschichte für die Regierung verantwortlich ist, der soll allein regieren und keine Nebenregierung dulden. Ist er nicht imstande, eine Nebenregierung zu stürzen, so soll und muß er selber gehen.

Nach ein Stimmungsbild — Mollte im Gerichtssaal.

„Berliner Morgenpost“:

Aber als sich dann dieser Mann, dieser gedemütigte, genährte, faum des Wortes und gar nicht der Rede mächtige Streiter für seine eigene Sache erhob, da vergaß man der rhetorischen Kunst des gegnerischen Anwalts. Ja, gerade die schwersten, schwärzesten und darum über das gerechte Maß hinausgehenden Anklagen und Angriffe des Vorredners — Maximilian Gaden prägte selbst am Abend das Wort: Beim Superlativ beginnt der Unfug —, gerade die vernichtendsten Superlative von der Unfähigkeit und ganz niedrigen Gefinnung des Klägers wurden zum Sintergrunde, von dem sich die zweifellos in dem Schicksale des Grafen Kuno Mollte waltende Tragik wuchtig abhob. Nicht mehr ein General, eine Erzählung, ein politischer Schilling stand hier, sondern ein leidender, unglücklicher Mensch, der nach einem ganzen, langen, arbeitsreichen Leben nun an seinem Abend alles, was ihm noch teuer sein kann, Stellung, Ansehen und nicht zuletzt seine immerhin in Treuen gehaltene Freundschaft verliert, in Trümmern liegt. Ein ungeheurer Schmerz und eine ungeheure Angst bebten in den abgebrochenen Sätzen, die Stimme stieg bald zu schrillen, überlautem Kommandotone an, bald sank sie zu stöhnenden, klagenden Tönen herab, immer wieder suchte das müde Auge die Schrift des Monarchies, um dem eben hinausgedrückten Worte irgend ein anderes, kaum gestammeltes folgen zu lassen. . . . Nichts konnte mehr jenen trotz aller Vorbereitung fast elementaren Aufschrei wunder Menschlichkeit überhöhen.

Gaden und der „Vorwärts“.

„Vorwärts“:

... Nur auf solchem Boden vermochte auch ein Maximilian Gaden zu dem zu werden, was er ist. Nur in einem Lande, wie Deutschland, kann ein Gaden eine Rolle spielen. Und nur in einem solch rückständigen Lande findet er für seine pikanten, überauswärtigen Magouts von Veronalien ein Publikum und eine Menae, die an seine politische Mission glaubt. Er nützt fastbittig alle Mittel, die ihm geeignet erscheinen, solchen Eindruck zu verstärken. Er, der Krupellose der Kriegsheer! Er, der Meister der drohenden Andeutung der heißen Worte, der persönlichen Diskreditierung, er erhebt schauernd die Hände zum Himmel bei dem Gedanken, was geschehen wäre, wenn der „Vorwärts“ das Material erhalten hätte, das er fünf Jahre lang sorgfältig verwahrt hat, bis — bis zu dem Augenblick, der gütig schien, es zum Teil zu verwerfen. Der „Vorwärts“ kann Herrn Gaden beruhigen. Zwischen dem Boden, auf dem der Kanus der Hoffamaria und ihrer Traktanten

die Ordonnanz, ob sie schon eine Parade auf dem Plage mitgemacht habe. Der Mann bejahte und mußte sich infolgedessen als „point“ aufstellen. Der Oberleutnant bestieg seinen Bierzug, und es wurde hierauf zweimal Probe um den Mann gefahren. Der arme Mann der 11. Kompagnie stand und stand und dürfte heute noch stehen, wenn ich ihm nicht rettend zur Seite gesprungen wäre. Der Herr Stallmeister hatte nämlich vergessen, dem Manne zu sagen, daß er es bei dem zweimaligen Vorbeifahren belassen würde, und war ebenso schnell, wie er hierher gekommen war, wieder davon gefahren. Ich bereitete der Geschichte damit ein Ende, daß ich auf die nachfolgende Schloßwache ging und dem diensthabenden Unteroffizier Mitteilung von der armen, stehengelassenen Ordonnanz machte. Der Unteroffizier schickte dann einen Mann, und der arme Teufel war erlöst.

Das Versteck im Brückenturm. Im Norden Berlins erhebt sich eine sehr große Eisenbahnbrücke, die „Millionenbrücke“ nach der Bauform genannt. Die hohen Türme dieser Brücke hatte sich ein 13jähriger Junichgut und Schulfchwänger zum Aufenthalt erwählt. Der Junge war bereits tagelang von zu Hause abwesend, als man ihn auf den Turm klettern und darin verschwinden sah. Ein Klemper und ein Bauarbeiter unternahmen das Wagnis, den Turm zu besteigen. Oben angekommen, fanden sie eine eiserne Klappe vor, die der Junge von innen verriegelt hatte. Erst nach vieler Mühe konnte sie erbrochen und der Junge herausgeholt werden. Das Versteck hatte eine gewaltige Menschenmenge angelockt, die in atemloser Spannung alle Bewegungen verfolgte, dann aber in ein lautes Hurra ausbrach. Der Junge, der sich in der engen Behausung so gut wie möglich eingerichtet hatte, kommt in Fürsorgeerziehung.

Heutzutage! Sie möchten also in mein Geschäft eintreten. Können Sie Französisch? „Ich habe einen Preis darin gekriegt!“ Verstehen Sie auch Englisch? „Ja wohl!“ Sind Sie bewandert in Handelsgeographie und höherer Warenkunde? „Gewiß, mein Herr!“ Gut, Sie können sofort eintreten! Leeren Sie also den Papierkorb, kopieren Sie die Briefe und tragen Sie sie zur Post!

sich abspielt, und dem Feld, auf dem die Kolonnen des Proletariats den Klassenkampf führen, gähnt ein Abgrund. Wie groß er ist, das hat uns der Prozeß der Patrioten in scharfen Linien dargelegt.

Es ist eins der fürchterlichsten Armutszeugnisse für den politischen Entwicklungsgrad des Deutschen Reiches, daß nicht der verantwortliche Leiter der Reichspolitik es war, der die Liebenberger Tafelrunde sprengte, daß nicht politische, sondern persönliche Momente es waren, die ihren Sturz herbeiführten. Kein ehrlicher politischer Kampf hat sie gefällt, die Eulenburg und Mollte, nicht politische Erwägungen haben sie weggesetzt, sondern die Diktate einer Moral, die gerade in den hier in Frage kommenden Punkten sehr revisionsbedürftig erscheint.

Die Homosexuellen.

Berliner „Tag“:

Das, was nun die wissenschaftliche Forschung bis jetzt festgestellt hat, ist etwa folgendes:

1. Die Homosexualität ist angeboren, erscheint als solche sehr früh schon und meist ohne erkennbare Gelegenheitsursache oder erst in der Pubertätszeit oder gar noch später, nach normaler Geschlechtsbefriedigung. Letztere seltene Fälle sind es, die dem Laien als „ermorbene“ imponieren und wo man gern von Roués spricht. Ich glaube nicht an das Erworbensein. Freilich muß ich gleich hinzufügen, daß einige Forscher, wie Moll und Schreud-Rohing, zwar eine Erwerbung annehmen, aber dies nur auf disponiertem Boden, was schließlich auf eins mit dem Angeborensein hinauskommt.

2. Wer nicht von Geburt an homosexuell beunlagt ist, kann nie durch Verführung, Onanie oder nach Auskosten der sinnlichen Liebe homosexuell empfinden lernen. Das ist meine und anderer Forscher innerste Ueberzeugung. Wohl kann er sich positiven Praktiken hingeben, doch ohne Genuß; aktiv nie, ohne daß der Keim in ihm schlummert. Wohl kann ein Roué schließlich zum Homosexuellen werden, dann aber nicht wegen der Ueberfättigung, sondern trotz ihrer, da sicher nur sehr wenige Roués Urninge werden, und sie werden es nur, wenn die Anlage dazu vorhanden ist.

3. Die Untersuchungen Girsfelds, v. Römers usw. zeigen, daß die Zahl der Urninge durchaus keine „Quantität négligable“ ist, daß die der Biseruellen, d. h. solcher, die sowohl hetero- als auch homosexuell empfinden, eine doppelt so große ist.

4. Schon der Umstand, daß das Urningtum existiert, seitdem es Menschen gab, ubiquitär vorkommt und bei allen Kulturgraden sich zeigt, beweist, daß es nicht ein bloßes Vaster sein kann, sondern tief im Menschen begründet ist. Abzuleiten ist es aus der offenbar biseruellen Anlage des Menschen, bei dem also auch der Geschlechtstrieb in eine hetero- und homosexuelle Komponente zerfällt.

5. Man kann die Homosexualität also als eine abnorme wahrscheinlich aber nicht krankhafte Art des Geschlechtstriebes bezeichnen, als eine Entwicklungsstörung, eine Art Abnormismus, wenn man so will.

6. Damit stimmt überein, daß die besten Kenner bei den Homosexuellen bisher nicht mehr physische Abnormitäten, sondern als bei den Seterosexuellen, nicht mehr Entartung und Entartungszeichen.

7. Auf alle Fälle sind es nicht an sich laienhafte Menschen! Daß es unter ihnen solche gibt, wie auch unter den Seterosexuellen, daß dort auch Sodisten, Masochisten, Fettsüßten usw. sich vorfinden, gute, edle und niedrigstehende Menschen, darf nicht wundernehmen. Speziell muß aber der Laie die Idee aufgeben, als ob die Urninge zugleich auch Töleraffen seien. Man findet darunter tatsächlich nur etwa 8—10 v. S. solcher, und sie werden von den übrigen mehr oder minder verachtet.

Redigialrat Dr. R. Nade.

War Frau v. Elbe schamlos?

„Rheinisch-Westfäl. Stg.“:

Frau v. Elbe. . . Die Bierzigerin, noch eine schlanke, jugendlich wirkende Erscheinung von sympathischem Wesen. Was, die sympathisch? Eine Schamlose! heult ein wider Korpulantent. Wie konnte sie sich dazu hergeben, solche Dinge, solche Intimitäten ihres Ehelebens, der öffentlichen Neugier preiszugeben? Verzeiht, Ihr Herren! Ihr spricht entweder als Unüberlegte oder als Gewissenlose. Daß sich Frau v. Elbe bei Herrn Gaden gemeldet, um ihm Beweismaterial gegen ihren früheren Gatten in die Hand zu geben? O nein. Ganz anders lagen die Dinge: In ihrem Eheleidungsprozeß gegen den Grafen Mollte war die Dame erstinstanzlich zum schuldigen Teil erklärt worden. Die ganze Macht der mächtigen Clique, die das deutsche Reich seit seiner Gründung gesehen hat, arbeitete gegen sie. In ihrer Ratlosigkeit und ihrer Not wurde sie an Maximilian Gaden verwiesen als an einen, der ihr Hilfe bringen könnte. Von einem Ständemacher, einer Gadenischen Kreatur? O nein. Von Schweningers Gattin, der geborenen Komtesse Mollte, die trotz ihres Blutes und trotz ihres Namens, da sie die Verhältnisse kannte, in deren Lager stand, die gegen dies ihr Blut und diesen ihren Namen zu kämpfen gezwungen war. Eine ganz anständige Vermittlung also. Wer in dem Bewußtsein seiner Impotenz ein blühendes, junges Weib von sechsundzwanzig Jahren heiratet, der handelt damit nach dem Empfinden aller anständigen Denkenden durchaus unrichtig. Soll's, weiß ein Mollte tat, in diesem Falle eine Edelmannstater gewesen sein? Deutscher Art, so will uns bedünken, entspricht es jedenfalls mehr, für eine wehrlose, unalltliche, durch den Schmutz gezerrte Frau einzutreten, als gegen sie. Wer die Frau v. Elbe im Gerichtssaal gesehen hat, der weiß, wie furchtbar sie darunter litt, von all' diesen Dingen zu sprechen, von denen zu sprechen sie die Zeugenschaft zwang; daß diese Frau nur das Allernotwendigste sagte, während noch ganz andere Dinge zu sagen gewesen wären — die übrigens auch Maximilian Gaden bekannt gewesen sind und die aus ihr nicht erfragt zu haben, wieder dem Publizisten das Zeugnis der Vornehmheit ausstellt.

Der „Skandalmacher“ Gaden.

Dieselbe „Rheinisch-Westfälische Zeitung“:

Maximilian Gaden. . . Der kleine, schwächliche, häßliche Mensch mit der gewaltigen Stirn, mit der meisterhaften Kunst nicht nur der geschriebenen, sondern auch der

gesprochenen Rede, gegen den seit dem Juni freiwillige und bestellte Helfer Phil Eulenburgs Stimmung machten, und dem nach Schluß der Prozeßverhandlungen eine tausendköpfige Menschenmenge in Begeisterung zujubelte. Maximilian Gaden hat von Anfang seiner Schriftstellerlaufbahn an in exponierter Stellung gestanden, ist der Reihe nach mit allen Parteien in Fehde geraten, und hat dabei durch schonungslose, oft viel zu bittere Ausdrucksweise sich unverwundlich, ihn fanatisch hassende Feinde geschaffen. Trotzdem ist niemals etwas gegen ihn vorgebracht worden, was auf seine publizistische oder persönliche Ehre einen Fleckenwürfe. Seit 17 Jahren hat die nationale Presse, haben vier Reichstänzer, haben die konservativen und die nationalen Parteien gegen den unheilvollen Einfluß der Eulenburgclique gekämpft. Erfollos. Jetzt ist Maximilian Gaden gelungen, was ihnen allen nicht gelang: die Macht dieser Clique zu brechen und sich damit objektiv ein großes, sehr großes Verdienst um Reich, Volk, Kaiser zu erwerben. Tut nichts. Der Jude wird verbrannt.



Wiesbaden, 29. Oktober.

Zurück nach Berlin!

Der Reichstänzer Fürst Bülow weilt seit Sonntag wieder in Berlin, um von seinem Antische aus die politischen Geschäfte zu führen. Am Mittwoch kommender Woche tritt er als Zeuge in dem Prozeß gegen den Schriftsteller Adolf Brand auf. Die übrigen Minister und Staatssekretäre befinden sich schon seit längerer oder kürzerer Zeit in Berlin. Staatssekretär Dernburg trifft voraussichtlich am 19., und der Unterstaatssekretär des Reichskolonialamtes, v. Vindequist, am 4. November dort ein. Ueber den Termin des Besuchs im Auswärtigen Amt ist noch nichts entschieden.

Der Prozeß Fürst Bülow gegen Brand t

Für den auf bekannter Grundlage beruhenden Verleumdungsprozeß des Fürsten Bülow gegen den „Schriftsteller“ Brand, der am 6. November vor der Berliner Strafkammer verhandelt werden wird, hat die Staatsanwaltschaft nach Berliner Zeitungen als Belastungszeugen geladen den Reichstänzer selbst, den Geheimrat Schaefer und den Ref. des Kanzlers, Bernhard v. Bülow. Der Angeklagte soll einen umfangreichen Zeugenbeweis antreten wollen. Nach den bisherigen Ermittlungen und Äußerungen namentlich derjenigen aus dem Gadenprozeß zu schließen, ist es offenbar, daß der Herr „Schriftsteller“ verurteilt wird. Prinzessin Monica wird am Mittwoch laut einem Telegramm aus Rom ausgeliefert. Sie wird nach Tirol gebracht und dort dem sächsischen Gesandten übergeben. Die Gräfin bleibt dadurch im Genuß der ihr vom König von Sachsen ausgesetzten Anwartschaft.

Großherzog von Toscana im Sterben.

Aus Salzburg meldet der Draht: Der Tod des Großherzogs von Toscana wird stündlich erwartet. Die Lähmung der Beine ist eine vollständige. Eine Augenoperation wird als unmöglich erklärt, weil hinter dem grauen Star eine Lähmung der Sehnerven wahrscheinlich ist. Gestern Abend wurde das Eintreffen des Ehepaars Toselli in Salzburg erwartet, ebenso des Erzherzogs Heinrich aus München. Des Großherzogs jüngster Sohn, Erzherzog Heinrich, beabsichtigt, angeblich Rang und Würde als Erzherzog niederzulegen und sich in München als Maler niederzulassen. Sein Bruder Wölfling hat's ihm bekanntlich vorgemacht. — Ueber des Großherzogs Tochter Luise läuft in München ein abenteuerliches Gerücht um. Frau Toselli soll mit ihrem Manne und der kleinen Prinzessin Monica dort eingetroffen sein, in einem kleinen Hotel übernachtet haben und am Montag vormittag die Reise fortgesetzt haben, um die Prinzessin vor der Auslieferung in Sicherheit zu bringen. Die Gerüchte entstanden durch die Eintragung ins Fremdenbuch: „Luise Stolz mit Tochter aus Florenz“.

Schon wieder der § 175.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Im Beisein des neuen Stadtkommandanten von Berlin, General von Böhn, und hinter verschlossenen Türen wurde gestern vor dem Kriegsgericht der 1. Garde-Division gegen einen Unteroffizier der 2. Kompagnie des 4. Garde-Regiments und einen Grenadier von der 7. Kompagnie des gleichen Regiments verhandelt. Beide waren angeklagt, Verfehlungen begangen zu haben, die unter § 175 fallen. Nach längerer Verhandlung wurde der Unteroffizier zu 10 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt, während der Grenadier mit einem Tage Gefängnis davon kam.

Deutschland.

Frankfurt, 29. Oktober. Auf seiner kolonialen Vortragsreise durch Deutschland hat sich der „Begründer von Deutsch-Ostafrika“, als welcher Peters immer noch gelten will, obgleich ihm Graf Joachim Pfeil des Verdicts entschieden freitrag macht, nun auch in Frankfurt produziert. Er dürfte aber hier in den Erwartungen auf seine Anziehungskraft ebenso enttäuscht worden sein, wie die verhältnismäßig kleine Zahl seiner gestrigen Zuhörer. Er hielt einen Vortrag über wirtschaftliche Kolonialpolitik. Weber gab es darin neue Gesichtspunkte, noch eine tiefere Behandlung des Gegenstandes.

Ausland.

Saag, 29. Oktober. Wie hier bekannt wird, wird die Kaiserjacht „Hohenzollern“ bei ihrer Ankunft auf der Rheide von Numiden von drei deutschen Kriegsschiffen eskortiert werden.



Krupp klagt. Die Firma Krupp hat eine Patentverletzungsklage gegen die amerikanische Regierung angestrengt, weil bei dem neuen Rohrrücklaufgeschütz der Vereinigten Staaten verschiedene Konstruktionen benutzt worden sind, die durch Patente in Nordamerika der Firma Krupp geschützt sind.

Ein Leutnant verurteilt. Ostpreussische Blätter zufolge verurteilte das Oberkriegsgericht in Kasan den Leutnant Ostermann von 4. Grenadier-Regiment wegen vorschriftswidriger Behandlung und Verwendung Untergebener zu Privatgeworden und Urkundenfälschung zu 7 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung.

Ein Pistolenduell zwischen zwei jungen Damen namens Reiter und Wanda ist gestern in einem nahen Wäldchen bei Gernberg unter schweren Bedingungen vor sich gegangen. Beim ersten Kugelschlag erlitt Fräulein Wanda eine leichte Verletzung an der Stirn, beim zweiten wurde Fräulein Reiter so schwer verletzt, daß sie im Spital ihren Verletzungen erliegen ist. Beide Mädchen hatten, ohne gegenseitig davon zu wissen, Beziehungen zu einem und demselben Offizier angeknüpft. In den letzten Tagen wurde ihnen dies durch einen Zufall bekannt und sie sahten den Entschluß, ihr Duell unter den schwersten Bedingungen auszutragen.

Schreckensszenen bei der Kirchweih, die sich am Sonntag in dem slowenischen Dorfe Czernowa bei der Kirchweih ereignet haben, haben 18 Tote gefordert. 6 Personen ringen noch mit dem Tode. Unter den Getöteten befinden sich 5 Frauen und ein 18jähriges Mädchen. Die Angelegenheit wird von den nationalitätlichen Abgeordneten heute im Parlament in Form einer dringenden Interpellation zur Sprache gebracht werden.

8 Durch 7 Schüsse getötet wurde der Chef der russischen Gefängnisverwaltung in Petersburg, Staatsrat Aglamowski in seinem Arbeitszimmer von einer unbekannten Frau. Die Frau wurde verhaftet. Die Täterin ist eine junge, elegante Dame, die bei Maximowski als Wittstillerin erschienen war. Als man ihre Kleider durchsuchte, fand man bei ihr an der Brust einen Gummibüchsen mit Dynamit, den sie wiederholt mit gebundenen Händen zur Explosion zu bringen versuchte. Sie handelte anscheinend im Auftrage einer sozial-revolutionären Gruppe.

Ermordung eines Millionärs. In New York wurde der Bankier Wirtl, ein geborener Italiener ermordet. Er soll ein Opfer der berüchtigten italienischen Expresserbande „Schwarze Hand“ sein, deren Treiben er in seiner Zeitung verurteilte. Der Mörder wurde verhaftet und wäre beinahe gelyncht worden. Ein Kampf zwischen Gendarmen und Slobaken fand in Czernobova in Ungarn statt. 9 Slobaken wurden erschossen und 18 verletzt, davon 6 tödlich.



Aus der Umgegend.

Kreis-Kriegerverbandstag in Breckenheim.

st. Breckenheim, 27. Oktober.

Im Gasthaus „zum deutschen Kaiser“ fand hier heute der Herbst-Delegiertentag des Kriegerverbandes im Landkreis Wiesbaden statt. Eröffnet wurde derselbe durch den Vorsitzenden Hauptmann Hummel-Hochheim mit einem Kaiserwuch. Begrüßungsansprachen hielten im Namen der Gemeinde Bürgermeister Fr. Heuß und im Namen des Kriegervereins Breckenheim Lehrer Strobel. Der Gefangenverein „Eintracht“ hatte es sich nicht nehmen lassen, die Gäste des Ortes durch einige schöne Gesänge zu ehren. Als Ehrenpreis wollte der Vorsitzende des Bezirksverbandes Oberstleutnant v. Dettin in der Versammlung; er griff wiederholt in die Verhandlungen ein und belebte diese durch seine Berichte über die Ausflüge der u. v. a. Landrat v. Heimbach hatte sich schriftlich entschuldigt. Die Feststellung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit der Vertreter von 52 Vereinen, 4 Vereine fehlten. Die Vereine Georgenborn und Wildbichsen sind erst vor kurzem ins Leben getreten; ihre Delegierten wurden vom Vorsitzenden zum erstenmal herzlich willkommen geheißen. Mit den Protokollen über den letzten Delegiertentag zu Franzenheim und das Kreis-Kriegerfest in Sonnenberg, die der 1. Schriftführer Hantl-Wiebrich verlas, erklärte sich der Delegiertentag einverstanden. Es folgten dann die Berichte des Hauptmanns Hummel über den Bezirksfest in Udingen und des Oberstleutnants v. Dettin über die Jahresversammlung des Bezirksverbandes in Langenschwalbach. Hierfür wurde auf Einladung des Kameraden Heymach als Ort für die Herbst- und Winter auf Einladung des Kameraden Baumann als Ort für die Herbstdelegiertentag-Versammlung gewählt. Für 1908 wurde auf Einladung des Kameraden Witten Nordstadt in Aussicht genommen. Das nächste Kreis-Kriegerfest ist mit Rücksicht auf die Jahresversammlung des Bezirksverbandes in Langenschwalbach tagt. Vier Stadt wurde auf Einladung des Kameraden Heymach als Ort für die Herbst- und Winter auf Einladung des Kameraden Baumann als Ort für die Herbstdelegiertentag-Versammlung gewählt. Für 1908 wurde auf Einladung des Kameraden Witten Nordstadt in Aussicht genommen. Das nächste Kreis-Kriegerfest ist mit Rücksicht auf die Jahresversammlung des Bezirksverbandes in Langenschwalbach tagt. Vier Stadt wurde auf Einladung des Kameraden Heymach als Ort für die Herbst- und Winter auf Einladung des Kameraden Baumann als Ort für die Herbstdelegiertentag-Versammlung gewählt.

Für den Monat November

nehmen Bestellungen auf den täglich, Sonntags in 2 Ausgaben erscheinenden

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

nebst 7 Gratisbeilagen entgegen sämtliche Postanstalten, unsere Boten, die Militär-Expeditionen und die Haupt-Expedition, Mauritiusstraße 8 (Telefon Nr. 199).

Bezugspreis incl. Bestellgebühr 50 Pfg. monatlich.

Probenummern jederzeit gratis und portofrei.

Expedition des

„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Kanzlei der Stadt Wiesbaden.

*** Wiebrich, 28. Okt.** Die am Sonntag abgehaltene Versammlung des hiesigen Lehrervereins war in der Hauptsache der Feier der 25jährigen Amtstätigkeit des Lehrers Hr. Wrambach in Wiebrich gewidmet. In verschiedenen Ansprachen feierte man den Jubilar und dessen Angehörige. Dieser selbst dankte für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen und gab mit vielem Humor einen Rückblick über die Zeit seiner Tätigkeit in Wiebrich. — Für die Herbstlese werden am 30. ds. Mts. die Weinberge im Distrikt Oberriet wieder geöffnet.

*** Dohheim, 28. Okt.** Die Weinlese für die hiesige Gemarkung ist auf Donnerstag, 31. ds. Mts. festgesetzt worden. — Der Ländler Karl Höhn hier verlor heute an den Rassenboten Friedrich Schardt ein im Distrikt „auf dem „Dahnenlamm“ belegenen Acker groß 3 Ar 3 Quadratmeter zum Preise von 2180 M.

*** Kambach, 28. Okt.** Sonntag hielt die hiesige Turnerschaft (E. V.) im Saalbau „zum Tannus“ ihr diesjähriges Schauturnen ab. Punkt 14 Uhr erfolgte der Einmarsch der Turner und Turnerinnen. Von Seiten des 1. Vorsitzenden des Vereins Herrn Jul. Richter folgte hierauf eine fertige Ansprache, in welcher derselbe den anwesenden Besuchern für den zahlreichen Besuch Dank sagte und die in einem „Gut Heil“ auf den Kaiser ausklang. Die einzelnen turnerischen Aufführungen fanden den ungeteilten Beifall der Besucher, namentlich wurden die einzelnen Geräteübungen von Seiten der Turner durchweg exakt ausgeführt. Besondere Hervorhebung verdienen jedoch die nachfolgenden Nummern des Programms: „Der Reulenteigen“, „Das Turnen der Männerriege am Barten“ und die Hauptplannummer des Abends „Der von 16 Turnern und 16 Damen ausgeführte Walzerreigen“, ebenso auch die Stab- und Leitergruppenübungen. Der erwähnte Reigen wurde mit größter Euphorie ausgeführt, weshalb das Publikum auch nicht mit seinem Applaus lagte und ein Dolapo erging. Das Einleben dieses Reigens lag dem langjährigen 1. Turnwart Herrn A. Streif hier ob, dem hierfür die wohlverdiente gebührende Anerkennung gezollt sein möge. Mit dem zum Schluß veranstalteten Turnspielen hatte die Veranstaltung ihr Ende erreicht. Hieran anschließend fand noch ein schöner Ball statt, der viele der Besucher und Turner bis zur frühen Morgenstunde vereinte. Mit dem Verlauf des veranstalteten Schauturnens darf der Verein wohl zufrieden sein, hat er sich doch, und das ist mit Bestimmtheit anzunehmen, auch das ferne Wohlwollen des größten Teiles der Einwohnerschaft gesichert.

*** Langenschwalbach, 28. Okt.** Der Jagdverein Tannus ernannte die Herren Regierungsratspräsident Dr. v. Weister, Kommerzienrat Bartling, Oberforstmeister v. Ulrici und Forsttrat Dandelmann aus Wiesbaden, ferner Landrat v. Adler-Langenschwalbach und Konrad Scharrer-Stuttgart zu seinen Ehrenmitgliedern.

*** Winkel, 28. Okt.** Der Besitzer des „Grauen Hauses“ Graf Matusch-Greisenkhan hat diesen Bau, die Wohnstätte des um 850 hier gestorbenen Bischofs Alabans Maurus hochmännlich unterhalten lassen. Man hofft, daß diese historische Stätte wieder aus ihren Trümmern in der alten Gestalt entstehen wird. Die Anregung zu den Forschungsarbeiten gab Dr. Plath-Wiesbaden.

*** Lausfelden, 28. Okt.** In den Verwaltungsgremien der hiesigen katholischen Kirchengemeinde haben verschiedene Veränderungen stattgefunden. Anstelle des verstorbenen Bauunternehmers R. Hindel-Wiesbaden-Huppert wurde Herr R. Born als Kirchenwächter gewählt, dessen Stelle als Vorsitzender der kirchlichen Gemeindeverwaltung wurde Herr Karl Haas, Sattlermeister hier, übertragen. Für den verstorbenen Kirchenrechner H. Meugel von Huppert wurde H. B. Haas von hier gewählt. Die katholische Kirche wird in aller Kürze einen neuen Hochaltar erhalten. — Das Ausweisen des A. Haas ging durch R. a. u. auf Philipp Haas über, ebenso das Ausweisen des R. Bernhart auf den Landwirt A. Kopp. — Einen Teil der Chaussee zur Bahn wurde mit einer neuen Decke versehen; der andere Teil erhält dieselbe im nächsten Jahre. Das Gemeindebudget sieht für diese Zwecke 4500 M. vor.

*** Bingen, 27. Okt.** Mit Bezug auf die Nebelangelegenheit in der Gemarkung Kempen ist nunmehr zwischen der Regierung und den beteiligten Grundbesitzern eine Einigung ausfindig gekommen, so daß die Ernte aus den innerhalb der Nebelgrenze befindlichen Weinbergen jetzt eingebracht werden darf. Die Ernte soll unter der nötigen Aufsicht d. h. unter den größten Vorsichtsmassregeln eingebracht werden. Es dürfen nur männliche Leseer verwandt werden. Die Trauben müssen im Weinberg gekeltert und die Trester sofort verbrannt werden.

*** Vom Eintrich, 28. Okt.** Der Frau Bürgermeister Weiss wurde die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse verliehen.

*** Nastätten, 28. Okt.** In der Stadtverordneten-Versammlung am Sonntag kam es zu heftigen Auseinandersetzungen mit dem Bürgermeister, falls über die Hauptlehrerstelle an der Elementarschule gesprochen wurde. Es wurde schließlich beschlossen, zur Aufklärung die vom Kollegium verfaßten und der Regl. Regierung übermittelten Gründe zurückzugeben und der Regierung nochmals vorzulegen.

*** Weisenau, 28. Okt.** Samstag abend gegen 8 Uhr, als der 19jährige Fuhrknecht Wilhelm Linn mit seinem Fuhrwerk von Weidenau (Rheinheffen) in die Nähe von Bodenheim kam, wurde er von drei bis jetzt noch unbekannten Männern überfallen. Dieselben hielten die Pferde an und brachten das Fuhrwerk zum stehen. Der Fuhrmann stieg herab und fragte, was los sei. Die fielen über denselben her und mißhandelten ihn schwer. Es gelang ihm jedoch sich loszureißen und quer über das Feld des Weide zu fliehen. Die Pferde wurden unterdessen schon und ritten auf die Straße nach Bodenheim zu, wo der Fuhrmann dieselben wieder einholte. Von den Tätern war natürlich keine Spur mehr zu sehen.

*** Braubach, 28. Okt.** Eine Stadtverordneten-Versammlung der dritten Abteilung fand gestern abend im „goldenen Schlüssel“ statt. Die Versammlung wählte ein Komitee, welches Zeit und Ort der nächsten Versammlung bestimmen soll, in welcher die Kandidaten endgültig aufgestellt werden sollen. — Unter großer Beteiligung fand gestern die Beerdigung des in Oberlahnstein verstorbenen Eisenbahnmagazinverwalters Schmidt statt. Allein vier Vereine, darunter zwei Kriegervereine gaben dem in allen Kreisen beliebten Verstorbenen das letzte Geleit. — Heute nachmittag fanden im Rathsaal die Gewerbe- und Handelskammer, welche eine schwache Beteiligung nachwies. Als Beisitzer wurden neu gewählt Lind, Paul, Stöfgen.

*** Niederlahnstein, 28. Okt.** Die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen sind auf Freitag, den 15. November festgesetzt. Es haben Ergänzungswahlen stattzufinden für die Bezirke: 1. Abteilung Heinrich Reichenrath und Jean Klein, 2. Abteilung Joh. Schmidt und Gustav Hamm, 3. Abteilung Josef Weiss und Dr. Schmidt. Für die freiwillig ausgeschiedenen Stadtverordneten v. Elster (2. Abt.) und Seyl (3. Abt.) haben Ersatzwahlen stattzufinden.

*** Schwannheim, 28. Okt.** Die Errichtung einer Baumschule, deren Errichtung der Kreisobstverein beantragt hatte, ist von der hiesigen Gemeindevertretung abgelehnt worden, da ein Bedürfnis nicht vorliegt.

*** Bonn, 27. Okt.** Professor Schrörs hat den Fadelzug der Bonner Studentenschaft dankend abgelehnt und den Beginn seiner Vorlesungen aus persönlichen Gründen hinausgeschoben.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Verein der Künstler und Kunstfreunde.

Montag, 28. Oktober 1907. 3. Konzert. Mitwirkende: Frau Elise Gipsier (Klavier), Herr Professor Max Lewinger (Violine) aus Dresden.

Mit Frau Gipsier hatte der Verein wieder einmal einen glücklichen Griff getan. Schon nach Umfang und Inhalt des Programms, das sich die Spielerin gestellt hatte, und das an Rubinskis Gespielten erinnerte, durfte man erwarten, eine außerordentliche pianistische Leistung zu hören zu bekommen. Der Verlauf des Abends brachte darin keine Enttäuschung. Frau Gipsier ist eine Klavierspielerin, die nicht nur das unerläßliche volle technische Rüstzeug besitzt, sondern die auch Eigentümlichkeit in ihrem Spiel hat. Wenn eine Dame sich Schumanns C-Dur-Fantasie zu ihrer Einführung auf dem Podium erwählt, so beansprucht sie damit als poetische Interpretin und nicht als effektstrebende Virtuositin angesehen zu werden. Frau Gipsier bewährte sich in ersterem Sinne und erschröpfte mit ihrer phantastischen Auffassung und ihrem modulierenden Umschlag die wundervollste aller Aufgaben, die Schumann den Klavierspielern gestellt hat. Das war wirklich wieder einmal Klavierpoesie! Auch mit ihren Chopin-Vorträgen schnitt Frau Gipsier in gleich günstigem Sinne ab. Mit einer fein glänzenden Technik entfaltete sie uns alle Schönheiten des C-Dur-Moerturnes und des F-Dur-Improvisations und mit temperamentvoller Phantasie führte sie uns durch den Bilderreigen der F-Moll-Fantasie. Daß von den an dritter Stelle gespielten Liszt'schen Studien zwei ausfallen mußten, geschah wohl nur aus Rücksicht auf die vorher außer Berechnung gelassene Ueberlänge des Programms, die seine vollständige Absolvierung sowohl für die Hörer wie für die Spielerin in Anbetracht der im Saale herrschenden Temperatur- und Luftverhältnisse geradezu unmöglich machte.

Selbstfalls konnte man bedauern, Frau Gipsier nicht auch als Violinspielerin in weiterer Umfang kennen gelernt zu haben, denn mit der 12. Rhapsodie zeigte sie sich auch auf diesem Gebiete als sicher gestaltende Künstlerin. Vielleicht wäre der ganze Abend als „Klavier-Abend“ allein stimmungsvoller und einheitlicher ausgefallen, denn die Violinvorträge des Herrn Professor Lewinger vermochten nicht sehr zu fesseln. Die eingangs mit Frau Gipsier gespielte C-Dur-Sonate von Brahms brachte es trotz offenkundiger liebevoller Behandlung durch beide Vortragende infolge des allzu damenhaften Geigenspiels des Herrn Lewinger zu keiner tiefgehenden Wirkung. Jenseitiger, aber immer noch ohne jede Individualität als Geiger, präsentierte sich Herr Lewinger in der C-moll-Sonate von Tartini und den spanischen Tänzen von Sarasate. Dafür bezeichneten die letzteren einen bedauerlichen Rückfall in einem Programmschmuck, der in Konzerten wie die des Künstler-Vereins nicht nur überwunden, sondern auch verpönt sein sollte.

S. G. G.

Aufführung im Frankfurter Schauspielhaus. „Aufführung der Gesellschaft“, Drama in 3 Akten von Gerhart Hauptmann. Die Premiere fiel auf gestern Montag abend und die „Frk. Ztg.“ schreibt darüber: Ist es ein gutes Stück oder hat darin irgend etwas eine Beziehung zu unserer Stadt, zu unserem Boden, zu unseren Menschen, die uns inimer berühren würde, als den Berliner? Das Stück ist sehr schlecht, durch und durch verlogen und spielt obenbrein in Berlin, nur wird es nicht in Berlin gespielt. Warum wissen wir nicht. Was bietet uns Herr Hauptmann? Eine brünnliche Sclavengeschichte aus solchem Pathos und raffinierter Spekulation auf niedrige Instinkte gewinkt. Da hat sich eine Cocotte einen Schmierenschauspieler ausgesucht, weil sie fühlte, daß er „hart“ sei. Von dieser Stärke macht sie den andigstesten Gebrauch. Die Wand ihres Allokens wird für uns durchsichtig gemacht, jeden Augenblick erhalten wir Proben von der großen „Liebe“, die das Paar verbindet. Der Schmierenschauspieler ist aber ein Wesen höherer Art. Er führt Reden, wie diese: Als ich die Tür zu Deinem Schlafzimmer — diese arme Tür da — ganz leise hinter mir schloß, da war es mir, als liege drinnen in dem französischen Bett eine Schönheit und ein weiches Glid der Sinne, die mich zu einem reichen

Häuten machten. In einem Fürsten dieser Welt," worauf sie glücklich antwortet: „Ach Du!“ In diesem Stil der Kolportage-Prosa, in diesem gaumigen Pathos, das nicht etwa das Pathos als Komödianten charakterisieren soll, sondern das Dichters lyrische Tonart repräsentiert, geht es durch das ganze Drama. Aber nicht nur die Sprache des Liebhabers geht auf Stellen, sondern auch sein Charakter. Eckt an dem ganzen Stücke ist nur die letzte Szene, in der die Colotte sich endlich entwickelt und in ihrer nackten Gemeinheit besteht, das lässliche Weib, das sich ihren Subalterne laufen will. Was aber geht uns die nach Nächten riechende alkoholisierte Getöse mit ihrer Liebe zur „Stärke“ überhaupt an? Soll uns die „Bestie“ etwa reizen? Dazu ist sie doch zu grobkörnig und nicht Schlange genug. Die edle Nobbige langweilt und eckt uns nur an.



• Wiesbaden, 29. Oktober.

Wie peinlich, vor Gericht zu stehen!

Man schreibt uns:

Es ist eine notorische Tatsache, daß vielen Leuten, die ganz gewiß nicht zu den Daseinsfüßen gelten können, die gelassen jeden körperlichen Schmerz zu tragen wissen, äußerst unbehaglich zu Mute wird, wenn eine Ladung zu einem Termin vor Gericht kommt. Sogar in ganz einfachen Zeugen-Vorladungen macht es sich geltend, und wer aus dem Laien-Publikum als Geschworener oder Schöffe in Gerichts-Verhandlungen mitgewirkt hat, der weiß, wie die meisten Zeugen ein Befangenheitsgefühl zeigen und ihre Aussagen meist in einem Tone machen, der sofort verrät, daß alles so zufällig auswendig gelernt ist. Daher kommt es auch, daß verhältnismäßig so wenig energisch gegen Fälschungen vorgegangen, daß manches Menschenglück ernstlich gefährdet wird, weil die Kraft fehlt, die im Dunkeln schleichende Verleumdung ans Licht zu ziehen.

Der Prozeß Molte-Garden war charakteristisch für diese Abneigung, vor Gericht zu erscheinen. Der Kläger, der frühere Stadtkommandant von Berlin, der in manchem Gesicht dem Tod ruhig ins Auge gesehen hat, fühlte sich vor den Schranken äußerst unsicher; er ahnte von vornherein, was später auch eingetreten ist, daß von den allerintimsten seiner Lebensverhältnisse der Schleier gezogen würde. Und es ist — wir werden hier ganz allgemein — in der Tat für einen Menschen etwas fürchterliches, Schwächen irgend welcher Art, von denen am Ende niemand ganz frei ist, in die breitesten Öffentlichkeit gebracht zu sehen, wo sie dann Gegenstand eines spöttischen oder hässlichen Lachens oder was beinahe noch schlimmer, einer schadenfrohen Teilnahme werden. Daher die Furcht, den Rechtsweg zu beschreiten.

Wir müssen beachten, daß Prozesse, wenn sie gleich sonst wie ein reinigendes Gewitter erscheinen, doch in diesem Punkte sehr deprimierend wirken können; auch in dem Gau-Prozeß hat das Schicksal der Frau Molitor viel Kopfschütteln hervorgerufen und klar gemacht, was gesellschaftlicher Tod bedeuten kann. Kleine Jugend-Abenteuer hatten so manchem Menschen an; sie sind vielleicht auch anderen bekannt, aber sie meinen lange Zeit hindurch: „Vergangen — vergessen!“ Ein ganz anderes Gesicht gewinnen die Vor-kommnisse indessen, wenn sie im Rahmen einer Gerichts-Verhandlung durchgesprochen werden, wenn aus der entlegenen Vergangenheit Schlüsse auf die Gegenwart gezogen werden. Dann sagen wohl die guten Bekannten: „Was ist das doch für ein Mensch? Und den habe ich meinen Freund genannt!“ Man sollte meinen, es wäre für den Deutschen Reichstag, in dem so viele Rechtsverständige sitzen, und in dem über so vieles minder Wichtiges verhandelt wird, keine geringe und undankbare Aufgabe, einmal die oben erwähnten Dinge zur Sprache zu bringen und Vorschläge zur Abhilfe, soweit sie geboten sind, zu tun.

Es kann eigentlich nicht dem Zeugen oder einem anderen Zufall überlassen bleiben, von dem Weibatsleben und der privaten Vergangenheit eines Einzelnen alle Hülsen abzutreiben, während Tausende und Abertausende, die viel mehr auf dem Krebsbock haben, stolz und mit hoch erhobener Faust durchs Leben schreiten. Denn... es weiß niemand etwas. Die Gerechtigkeit richtet unparteiisch; Gerechtigkeit ist nicht gleichbedeutend mit Mitleidslosigkeit.

Neue „Endstrecke“ nach Dohheim.

(Eröffnung heute Dienstag)

Run fährt die Straßenbahn endlich auf der neuen Strecke von der Chaussee bis zum Bahnhof. Gestern ging der heutigen Eröffnung des Betriebs die landespolizeiliche Abnahme voraus. Damit gibt es nun endlich auch eine Haltestelle an der „Grenze“ zwischen der Wiesbadener und Dohheimer Gemarkung. Bei dem Akt der offiziellen Abnahme war es auffallend, daß die Dohheimer Gemeindebehörde anstehend nicht vertreten war. Sollte durch irgend einen kleinen Umstand eine Benachteiligung unterblieben sein? Vertreter sah man dagegen unsere städtische Verkehrsdeputation, die Eisenbahndirektion, die Kgl. Regierung und die Südd. Eisenbahngesellschaft. Man stellte fest, daß die Anlage vollständig zweckentsprechend war. Die Herren Teilnehmer legten die Strecke gleich im Doppelwagen zurück. An der Endstelle der Strecke vor dem Dohheimer Bahnhof vollzog sich die Umstellung der Wagen in glatter Weise. Zu Beanstandungen lag also kein Anlaß vor. Da die Bahn von heute ab berechtigt ist, in den starken Verkehrsstunden um die Mittags- und Abendzeit mit Doppelwagen zu fahren (was früher nicht erlaubt war), so ist hoffentlich der unbehagliche Mifstand, daß die Wagen sehr häufig überfüllt waren und infolgedessen viele Passagiere nicht mitkommen konnten, nun endlich beseitigt! Gottlob! Es hat lange gedauert, aber endlich ist es gut geworden. Wir dürfen wohl erwarten, daß die Bahn durch ausreichende Benutzung von Doppelwagen das Publikum an einen stöckungslosen Betrieb gewöhnt, der auch einen starken Andrang leicht bewältigt.

• **Nachmal der Kanalbenutzungs-Prozeß gegen den Wiesbadener Magistrat.** (Siehe das Oberverwaltungsgerichts-Referat unseres Berliner Korrespondenten vom Samstag betr. Klage des Oberstl. A. D. Freyberg.) Herr Stadtkämmerer Dr. Scholz, der als Vertreter des Magistrats den Termin vor dem Oberverwaltungsgericht wahrgenommen hat, berichtete darüber: Die Revision wurde in allen vier Sachen verworfen. Damit ist unsere Kanalbenutzungsgebühren-Ordnung nunmehr endgültig in der jetzigen Fassung für gültig erklärt. Im einzelnen wurde in der Begründung ausgeführt: 1. Mietwert ist als Maßstab für die Bemessung der Gebühr zulässig; 2. einer Einstufung der Gebühren in der von uns gewählten Art steht — insbesondere nach dem Gesetz vom 24. 7. 06 — nichts mehr entgegen. In der Sache Amborn wurde noch besonders — entgegen der Ausführung im Urteil des Bez.-Aussschusses — festgestellt, daß die Grundlage für die Erhebung der Gebühr im bloßen Haben des Anschlusses, der Benutzungsmöglichkeit liegt, es also gleichgültig ist, ob tatsächlich eine Benutzung stattfindet.

• **Einigung betr. der Stadtverordnetenwahlen.** Man schreibt uns: Die Bemühungen der Konservativen Vereinigung, eine gemeinsame Kandidatenliste sämtlicher bürgerlicher Parteien für die Stadtverordnetenwahl in der dritten Abteilung zu vereinbaren, haben zu dem Ergebnis geführt, daß man sich auf vier Kandidaten einigte, bei Aufstellung des fünften Kandidaten jedoch der freisinnigen Volkspartei einerseits und dem Bloß (Konservativen, Nationalliberalen, Zentrum und Handwerker-Vereinigung) andererseits freie Hand läßt. Haben somit die mühsamen Verhandlungen nicht zu dem erstrebten Ziel geführt, so ist immerhin die getroffene Vereinbarung als das Auserwählte, was bei den widerstreitenden Interessen zu erreichen war, zu begrüßen.

• **Ziehung der Breussischen Klassenloterie.** Die Erneuerungslosie sowie die Freilosie zur 5. Klasse der 217. Kgl. preussischen Klassenloterie sind unter Vorlegung der bezügl. Lose aus der 4. Klasse bis zum 2. November d. J., abends 8 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen. Die Ziehung der 5. Klasse wird am 6. November d. J., morgens 8 Uhr ihren Anfang nehmen.

• **Schon wieder eine Diskonterhöhung!** Wie uns telephonisch gemeldet wird, erhöhte die Reichsbank den Reichsbankdiskont soeben auf 11/2 Prozent. Der Lombardzinsfuß ist auf 7 1/2 Prozent gestiegen. Das ist ein Schreckschuß für viele Geldleiher in gewerblichen und hausbesitzenden Kreisen. Das Gespenst einer Diskonterhöhung tauchte schon in den lehterwähnten Tagen auf. Es ist immerhin bemerkenswert, daß die Bank von England gestern (Montag) eine Diskonterhöhung hinausschob, weil die Lage noch nicht dazu drängte.

• **Wieder etwas Neues!** Es handelt von einem Streik, einem Streik, wie wir ihn noch nicht kennen. Wir hören und lesen täglich von allen möglichen Streiks, einer Schulfesttag hatten wir bis vor kurzem im äußersten Osten unseres Vaterlandes. Aber ganz neuartig und ebenso originell ist wohl der Schnapskrikerstreik, der in Grenzhausen ausgebrochen ist. Hier haben sich die Konsumenten dieses noch immer beliebten Getränkes (es sollen aber nicht wenige sein) zusammengetan, um gegen die von den Gastwirten infolge der teuren Brennerpreise beschlossene Preiserhöhung von 5 auf 8 Pfennig pro Glaschen zu protestieren. Sie haben den heroischen Entschluß gefaßt, bis zur Herabsetzung des Preises keinen Tropfen Branntwein mehr zu trinken. — Hm!

• **Das Schicksal des Herrn früh. Bürgermeisters Müller an der Drahnenstraße** — der dreizehnjährige Gymnasiast Erich — fand seinen bereits gemeldeten Tod durch ein seltsames Verhängnis. Wie schon mitgeteilt, ist er der Schußverwundung am Sonntag abend spät im St. Josephshospital erlegen. Die Art, daß der Kleine vielleicht aus Furcht vor Strafe „zum Revolver“ gegriffen hätte und zwar womöglich einer Summe Geldes wegen, trifft noch der Verurteilung des Vaters nicht zu und kann nicht stimmen. Um daher dem vorzubeugen, daß eine Unkenntnis der näheren Umstände des traurigen Vorfalls mit Unrecht einen Schatten auf das Gedächtnis für diesen Knaben fallen läßt, gibt man uns eine andere Darstellung des Verhängnisses. Daß seine Geldfrage mitgespielt hat, geht schon daraus hervor, daß der Kleine 400 Mark erspartes Geld auf der Sparkasse liegen hatte. Seinem Herrn Vater hatte er sogar erst zwei Tage vor dem Tode 8 Mark übergeben, damit auch diese Ersparnis zins tragend angelegt wurde. Erich ist aber einem anderen Umstand zum Opfer gefallen — seiner Begabung und dem damit verbundenen frühzeitigen Interesse für das Gebiet der Technik. Er besaß damals einen ganzen Handwerkerkasten voll Werkzeuge. Neben den Schulaufgaben öffnete sich in der Stille dem angehenden Talente in der Beschäftigung mit seinem Handwerkerkasten eine kleine Welt für sich. Er liebte es, den Geheimnissen technischer Konstruktionen nachzuforschen, sie praktisch zu zerlegen, daran herumzugewerkeln — und so beschäftigte den Geist des Knaben auch vor einigen Tagen der sinnreiche Bau eines Revolvers, den ein unglücklicher Zufall in seine Hände gespielt hatte. Am Sonntag morgen war es. Erich lag noch im Bette. Da er allein im Zimmer war, holte er heimlich den Revolver hervor, den er schon in den Tagen vorher mehreren Mitschülern gezeigt hatte. Die Schußwaffe besaß eine Sicherheitsvorrichtung. Der Knabe hatte aber wahrscheinlich die geladene Waffe nicht vorsichtshalber verschützt. Bei dem fortgesetzten spielerischen Herumhantieren muß sich der Revolver nun entladen haben. Schwer verwundet wurde der Knabe von den ahnungslosen und nun entsetzten Eltern vorgefunden. Wie wir aus dem Aktte schon erfahren, konnte die Leiche des Knaben ohne weiteres zur Ueberführung nach Mainz (zum Krematorium) freigegeben werden. Bei solchen verhängnisvollen Spielereien der jungen Welt ein warnendes Gremel für die anderen Eltern zu statuieren, ist wohlfeil, da das elterliche Auge dem Tun und Lassen einer regen Knabenphantasie nicht auf Schritt und Tritt folgen kann.

• **Ein durchgefallener Bürgermeister.** Der Stadtschreiber Friedrich Meisenrath war in der Zeit von 1899 bis zum 17. April 1906 in Vorh. tätig. Er hatte am Orte geheiratet, scheint sich der Hoffnung hingegeben zu haben, bei einer möglichen baldigen Bürgermeisterwahl selbst in die Stelle des Bürgermeisters einzurücken zu können und, da er wußte, daß es kein besseres Mittel gebe, sich bei der Bürgerschaft beliebt zu machen, als wenn man bei der Steuerveranlagung die schillernde Hand über sie halte, so tat er das, nebenbei bemerkt, in einer recht gelungenen Art, die es kaum als möglich erscheinen ließ, daß ihm die Sache durchgehen werde. Während er nämlich, der ihm gemordenen Dienstinstruktion gemäß, alle eingehenden Briefe, sofern der Bürgermeister selbst am Platze anwesend war, unersoffen an diesen hätte ausliefern müssen, hielt er ein Schreiben des Vorstehenden der Steuer-Einschätzungskommission, Reg.-Rat Herr Jungmann in Radeheim, worin Instruktionen für die Steuerereinschätzung gegeben wurden und worin besonders

moniert war, daß die Einschätzung der gesamten Weingutsbesitzer eine zu niedrige sei, für sich, verurteilte die Sache selbst im Sinne der Weingutsbesitzer zu erledigen und schloß die Tätigkeit des Bürgermeisters selbst durch längere Zeit vollständig aus. Endlich kam die Affäre dem Reg.-Rat Jungmann verb. d. g. vor und er zwang R., die Akten dem Bürgermeister persönlich vorzulegen, wobei sich dann ergab, daß in mehreren Fällen die Präsentations- etc. Daten gefälscht waren, zu dem Zwecke, die Behauptung von R., daß zurzeit des Eingangs der Schreiben der Bürgermeister abwesend gewesen sei, als wahrscheinlich erscheinen zu lassen. Meisenrath ist vor längerer Zeit schon wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung von Urkunden von der hiesigen Strafkammer mit 2 Monaten Gefängnis bestraft worden, indem in mehreren der unter Anklage gestellten Fällen ein Freispruch erging. Das Reichsgericht aber hat auf die Revision des Staatsanwalts in Fällen, in denen ein Freispruch ergangen war, eine Urkundenfälschung als vorliegend erklärt und unter Aufhebung der früheren Strafe wurde R. heute von der Strafkammer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

• **Ein unliebsamer Besuch.** Kurz nach dem Tode seines Stiefvaters stattete der Tagelöhner Scheller hier in dem Sterbe- haufe einen Besuch ab, um ein Bett für sich zu verlangen. Er wurde aber abgewiesen, entfernte sich anfänglich auf besüßliche Aufforderung nicht, und mißhandelte nicht nur einen Hausin- lassen, sondern warf auch eine Türkugel ein. Nach einem wider ihn gesprochenen Schöffengerichtsurteil hat er 3 Wochen Gefängnis zu verbüßen und außerdem 40 M. Buße an den Ver- letzten zu zahlen.

• **Im Eifer des Geschick.** Der Stationsvorsteher Schlen- bach in Wiesbaden richtete ein Schreiben an die Oberpostdirektion in Frankfurt, worin er darüber klagte, daß der Postas- sistent Maßke ihn bei einer zufälligen Begegnung auf der Straße „scharf angesehen“ habe, worin er aber insofern weit über das Ziel hinausschoß, als er Maßke Titulaturen wie „bun- mer Junge“, „Regel“ etc. gab. Dieser erhielt durch seine vor- gelegte Behörde Kenntnis von dem Inhalt des Schreibens, erhob Privatklage und Schlenbach wurde vom Schöffengericht zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

• **Tierquälerei.** Der Fuhrmann S. Ott dahier hatte einen Hund, mit dem er im letzten Sommer unzufrieden war, weil er zu viel Besuche bei einer in der Nachbarschaft wohnenden Hündin abstellte. Eines Tages packte er das Tier über und trennte ihm den Kopfteil ab, mit dem es geführt, schmitt ihm weiter den ganzen Leib auf und bestrich das Tier über und über mit Teer. Wegen Tierquälerei kam der Mann vor dem Schöffengericht mit der verhältnismäßig gelinden Strafe von 14 Tagen Haft davon.

• **„Ueber Liebe und Ehe“** sprach gestern abend in dem bis auf den letzten Platz besetzten „Kaisersaal“ Oberredakteur Gerlind-Verlin, ein sonst auch in der Naturheilbewegung sehr bekannter Herr. Der Vortragende trat entschieden für schnelle Auflösung ein und beschäftigte sich in der Haupt- sache in seinen Ausführungen mit der Besprechung der sexuellen Frage. Auf die Wiedergabe der an sich sehr sachlichen Ausführungen, denen man im großen Teil durchaus zustim- men kann, müssen wir im einzelnen verzichten, deshalb ver- zichten, weil der Redner nur vor Erweichung in der Sprache und diesen seine Worte galt. Um einen Ueberblick über den Vortrag zu geben, möge nachstehend die Disposition des Vortrages folgen: Das Erwachen der Liebe. Keuschheit und Unkeuschheit. Prostitution und Mädchenhandel. Er- ziehung zur Ehe. Wen darf man heiraten. Vererbung und Nutsverwandtschaft. Sodakrit, Mitterwachen, Mutter- schaft. Verleihen der Frauen. Wie man eine Ehe glücklich gestaltet. Eifersucht und Untreue. Kinderlose Ehen und kinderreiche Ehen. Die Schonzeit des Weibes. Die Ent- ziehung der Geschlechter. Die Kinds vor dem Kinde und die Freude am Kinde. Sorgenfunder und Kinderforgen. Der Lebens- und Ehe-Kreis. — Es waren oft bittere Wahr- heiten, die aus den Worten des Vortragenden klangen, aber es waren, gesehen wir es ein, großenteils Wahrheiten. Ohne für irgend eine Bewegung Propaganda zu machen, verlangte er nur immer wieder die sexuelle Aufklärung und wie die Notwendigkeit derselben nach. Das, wie gesagt, äußerst zahlreich erschienenen Publikum zollte den Worten des Redners lebhaften Beifall.

• **Gesundheitspflege.** kommenden Mittwoch, 30. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Gumbrius: Vortrag über innere Krankheiten des Thors. Die Vorträge finden unentgelt- lich statt und auch Nichtmitglieder des Kneippvereins sind wil- kommen.

• **Dr. Grünhut über flüssige Luft.** Hierdurch sei nochmals auf den Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im Kasinoaal stattfindenden Vortrag im wissenschaftlichen Zklus des Volkshilfungsvereins mit obigem Thema hingewiesen. Eintrittskarten zu 1 M. an der Abendkasse.

• **Noch einige Wiesbadener Denkmals-Sprüchelein.** Zu demselben Thema sendet man uns von anderer Seite noch folgende Beiträge:

Bodenstedts Geist:

Willst Welt und Menschen recht verstehen,
Muß Du Dir ihre Denkmäler beschn.
Willst Du Dich selber kennen lernen,
Muß Du Dich von Deinem eignen entfern.

Ein Pietätvoller:

Wohin mit ihm? Hillos stand Volk und Rat.
Die Sache wurde peinlich. Etwas bänglich
Ward man zuerst beim Kaiser selbst anhänglich
Und bat um allerhöchsten Rat per Drast.
Nun wird, was Ahnung lange schon, zur Tat,
Wiesbaden zeige sich dafür empfänglich!
Voll steht er auf dem Platze unversänglich,
Wo man vom Schloß aus ihn vor Augen hat.
Wilhelm der Schweiger! Schweigens geht vorüber
Die Menge. Stumm blüht er in unsrer Zeit
Und stumm und frogend nach dem Schloß hinüber
Dort steht das schönste Denkmal noch zurzeit.
Doch kommt's wohl noch. Dem Schweiger gegenüber
Ein ehern Standbild — der Verehrtheit.

Ein Ueberdichter vor dem Bismard-Denkmal.

Der Platz ist rund, so rund... Wenn ich darüber geh
Schwindelt mir... Alles dreht sich vor mir...
Bismard ist auch rund, so rund... Ich emp-
finde ihn wie einen gebratenen Apfel, der auf einem
weißen, runden Teller liegt... Könnte man ihn nicht ein-
mal herumdrehen?... Aber es würde immer dasselbe sein...
so rund, so rund... rund...

Ein Spaziergänger:

Gladliche Bismardstraße! Wie bist du vor andern geeignet!
Rechts steht Schiller links liegt die Urkunde, daß er dort
stand.

• **Die Transeur der Kurverwaltung wird mit Ende dieses Monats geschlossen.**

Justizpersonalien. Zu Referendaren sind ernannt die Rechtskandidaten Hermann Straßer aus Neuweh und Carl Paul aus Wiesbaden. St. ist dem Amtsgericht in Niederlahnstein, Paul dem Amtsgericht in Hochheim zur vorläufigen Beschäftigung überwiesen worden.

Wiesbadener Totenliste. Der Geheimen Regierungsrat a. D. Robert Westerbach, Kärnerstraße 1, ist gestern im Alter von 84 Jahren gestorben. W. war ein geborener Kasseler; er stammte aus Hirschberg im Unterlahnkreis aus einer Pfarrersfamilie. — Der Gendarmenwachtmeister Heinrich Lips aus Pötsch bei Marz, der sich beschwerungsweise hier aufhielt, ist gestern gestorben. Er stand im 48. Lebensjahre. — Im Alter von 60 Jahren starb gestern der Postdirektor a. D. Conrad Neubauer, Dornienstraße 60 wohnhaft. — Der Hofrath Sergeant Wilhelm Spreiner vom 80. Inf.-Regt., Hartingstraße 8 wohnhaft, ist gestern nachmittags gestorben. Er stand im Alter von erst 28 Jahren und war seit zwei Jahren verheiratet. Sp. war aus Harburg a. d. Elbe gebürtig.

Zur Stadterneuerung. Man schreibt uns: Die „Wirtschaftliche Volkspartei für Nassau“ hat in ihrer letzten Vorstandssitzung einstimmig beschlossen, bei den bevorstehenden Stadterneuerungen die Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien zu unterstützen.

Wegwechsel. Herr Architekt Kaehler verkaufte seine von ihm in der Aufbaumstraße neu gebaute Villa für 150.000 M. an Herrn Baron S. aus Mainz. — Herr Architekt Müller kaufte von Herrn Beckel auf der Adolfshöhe 2 Baupläne in Größe von ca. 45 Ruthen zum Preise von 550 M. pro Rute.

Vertragsangelegenheiten. Heute vormittag kam das Automobil des in der Betrugsaffäre der Haushälterin Weiland verurteilten Schauspielers E. Hanson zu einer zwangsweisen Versteigerung. Für das wertvolle Gefährt, welches seinerzeit von Hanson für 18.000 M. (natürlich gefälschtes Geld) erworben wurde, wurden nur 4700 M. gelöst. Der Steigerer war ein hiesiger Hotelbesitzer.

Waller bringt ausverkaufte Häuser. Auch gestern Abend, als der Gespielformer des alten Baron von Hochstetel mit seinem verheirateten Standesvorsteher im Westendtheater zum Mittelpunkt des Interesses machte, hing draußen am Kassenschild das Schild „Ausverkauft“. Waller gewann der Halle des ständischen Witen wieder eine Fülle feinkommlicher Bälle ab. Auch das hiesige Ensemble hielt sich tapfer. Es wurde viel gelacht.

Ein zweiter Prozess Wölfe. In der Sache ist Termin zur öffentlichen mündlichen Verhandlung auf den nächsten Montag, den 4. November, vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts anberaumt. Unsere Leser wissen, daß es sich in dem Prozesse darum handelt, ob Herr Wölfe den Neuchastons zu heilen imstande ist oder nicht. Vor dem Schöffengericht hat Herr Wölfe am 28. Juni d. J. durch einwandfreie Zeugen in einer stattlichen Reihe von Fällen nachgewiesen, daß er den Neuchastons in wenigen Tagen auszuheilen vermag. Er wurde darum freigesprochen. Die Anwaltschaft hat aber, sich stützend auf das Gutachten des medizinischen Sachverständigen, Verurteilung eingeleitet mit der Begründung, daß alle die Fälle Neuchastons, die Herr Wölfe als durch ihn geheilt erwiesen, in Wirklichkeit nicht durch ihn geheilt worden seien, sondern von selbst ein Ende genommen hätten. Es steht da also eine sehr interessante und wichtige Frage zur Entscheidung.

Ag. Schanple. In der heute stattfindenden Aufführung „Hoffmanns Erzählungen“ singt Fräulein Hehl zum ersten Male die Rolle des „Räuber“ und Frau Denera erstmals die „Schwermutter“.

Kurhaus. Zu dem morgen Abend 8 Uhr im großen Konzertsaal des Kurhauses stattfindenden Großen Vocal-Konzert sind die Eintrittspreise wie folgt festgesetzt: Rangloge 3 M., für Monotonen 2 M., alle anderen Plätze 2 M., für Monotonen 1 M. Der Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten (Inhaber von Jahreskarten, Saisonkarten und Einwohnervorplatzkarten) gegen Vorweisung der Kurhauskarten im Hauptportale. Es empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen, da die Eingangstüren des Saales und der Galerien nur in den Pausen geöffnet werden. Das Konzert, welches unter Leitung des Herrn Wilhelm Geis von hier steht, weist in seinem Programm außer den schon mitgetheilten Chören Solopartien für Sopran und Bariton auf. Erstere werden von Fräulein Hofmannsängerin Welle Krümer, letztere von Herrn Konzertfänger Müller zum Vortrag gebracht. — Wir glauben jetzt schon auf den am Donnerstag dieser Woche Abend 8 Uhr im Kurhaus stattfindenden Nauten Gesellschafts-Abend des Ag. Hoffmannspieler Herrn Max Hofbauer aus München aufmerksam machen zu sollen.

Die Tischler-Zwangsunion zu Wiesbaden hielt gestern in der „Barbarus“ ihre 4. ordentliche Innungs-Versammlung ab, zu welcher die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Besprechung über die geplante Handwerks- und Gewerbeausstellung ein. Obermeister Schneider referierte ausführlich über die bisher in der Angelegenheit erledigten Vorarbeiten, worauf sich eine lebhafte Diskussion entspann, in welcher zunächst Schreinermeister Rau die Platzfrage erörterte und anstelle des Bahngeländes den Erzgießplatz und das Paulinenschildchen in Vorschlag brachte. Schreinermeister Haus ist ebenfalls warm für die Veranstaltung ein und schlug vor, das Interesse der Gesellen und sonstigen Mitarbeiter dadurch zu fördern, daß die Ausstellungsfunde nicht nur den Namen des Meisters, sondern auch den der Gehilfen tragen, und daß diese in Anerkennung ihrer Mithilfe eventl. ein Diplom erhalten. Schreinermeister Bollinger stimmt den Anregungen des Vorredners zu und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß, nachdem im Jahre 1882 in Wiesbaden die letzte Ausstellung stattgefunden, nunmehr wiederum eine solche geplant sei. Schreinermeister Hansohn ersucht, einstimmig eine Resolution dahingehend anzunehmen, daß die Veranstaltung die Veranstaltung freudig begrüßt und nach Kräften zu fördern bereit ist. Nachdem noch der Obermeister darauf hingewiesen, daß die Erledigung der Finanzfrage bei dem betreffenden Ausschuss in den denkbar besten Händen sei, und daß er selbst behufs Erledigung der Platzfrage morgen bereits zu einer Verhandlung mit dem Eisenbahnpräsidenten nach Mainz geladen sei, sprach sich die Versammlung einstimmig und begeistert für die Unterstützung und Beschickung der Ausstellung aus.

Polizeinotiz. In der Nacht vom 23. zum 24. d. M. wurde an der Poststraße der Klein-Tischlermeister Dampfschiffbau-Gesellschaft am Rheinufer in Mainz ein 28 L. schweres Fag. enthaltend amerikanische Schweine Därme im Wert von ca. 400 Mark gestohlen. Das Fag ist signiert: M. R. 51.

Gefährliche Aufnahme. Das chirurgische und technische Gummiwarengeschäft B. A. Stoh, Medizinisches Warenhaus und Gummi-Fabrikate, hat Herr Max Heffler, der langjährige Mitarbeiter der Firma, übernommen. Die bisherige Praxis des Herrn Heffler ist gleichzeitig damit erloschen.

Die Tennis-Plätze der Kurverwaltung werden am 1. November geschlossen. Spieler, welche noch Offizien und Spielentfesseln davor in Verwaltung haben, werden gebeten, dieselben bis spätestens 31. Oktober er. abzuholen.

m. Tarjo-Arbeiten. Eine der beliebtesten Beschäftigungen unserer Damen, die künstlerischen Dilettantismus pflegen, ist neuerdings die Tarjo-Arbeit. Die erfüllt so ziemlich alle Ansprüche, die man an häusliche Kunstübung stellt. Sie hat eine leicht erlernbare Technik, verlangt kein teures Material und liefert entzückende Resultate. Dabei ist sie im Gegenstand zur Holzbrunnenmalerei völlig geruchlos, was ebenfalls ein angenehmer Vorzug ist. Die Tarjo-Arbeit bietet einen vollwertigen Erfolg für die jetzt wieder in Mode kommenden, kostbaren Interieurs. Nicht nur die dem Dilettanten selber gebotenen Zug- und Golorientierung wie Photographierahmen, Kassetten, Tablett usw., sondern auch ganze Zimmereinrichtungen sowie Möbel, Wandfries, und Verkleidungen werden in Tarjo ausgeführt. Die Anwendung ist somit eine denkbar vielseitige und man kann es bei einiger Übung, die sich leicht erreichen läßt, in dieser Kunst bald zu recht schönen Erfolgen bringen. Schmelde Dein Heim! ist doch schließlich der Wunsch der Frauwelt und hier ist auf dem Gebiete der „angewandten Kunst“ schöne Gelegenheit dazu gegeben. Junge Damen, die Lust an künstlerischer Betätigung haben, sollten sich, insbesondere angesichts der nahenden Weihnachtszeit, die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Tarjo-Arbeit zu erlernen. Sie werden ohne Zweifel viel Freude und Befriedigung davon finden. Anmeldungen zum Weihnachtskursus werden jederzeit im Kunstsalon Vanger entgegengenommen.

Einweihung der St. Johanniskirche in Mainz. In Gegenwart des großherzoglichen Paares wurde am Sonntag die wieder hergestellte evangelische St. Johanniskirche feierlich eingeweiht. So weit sich nachweisen läßt, ist die St. Johanniskirche das älteste der Mainzer Gotteshäuser. Unter Bischof Eudonius im 6. Jahrhundert erbaut, diente die Basilika als „Laudkirche“ und war Johannes dem Täufer geweiht. In ihr hat Bonifatius (der „Apostel der Deutschen“) gelebt und Teile seiner Leiche und seines Gewandes sollen unter diesen Mauern beigesetzt sein. Die baulichen Veränderungen erstreckten sich auf alle Teile der Kirche. Die Malereien an Decke, Wänden und Pfeilern trugen frühchristlichen Charakter. Der in edlen Linien gehaltene bildhauerliche Schmuck im Kirchenraum, sowie an dem prächtigen Portal atmet vornehm Ruhe. Der Altar, die Kanzel, die kurfürstlichen Türen, Gestühl, Pödenbelag, alles zeugt von künstlerischem Sinn, der die schmückende Aufgabe, das Ueberlieferte mit dem Neuen in Einklang zu bringen, glücklich zu lösen verstand.

r. Dohheim, 20. Okt. Die Eheleute Tagelöhner Wilhelm Heinz und Luise, geb. Böpel, begeben heute den silbernen Ehejubiläum. Mit demselben ist gleichzeitig die Hochzeit der ältesten Tochter verbunden.

Sport.

Katastrophe auf der Radrennbahn.

(Telegramm.)

Dresden, 20. Okt. Das gestrige Stundenturnen auf der hiesigen Radrennbahn mußte infolge eines schweren Unfalles vorzeitig abgebrochen werden. In der 119. Runde verlor der Geurtemann, der Schrittmacher von Verbiß, seinen Schling am oberen Rande der Kurve an Nohl vorbei zu führen, fuhr aber dabei direkt an das Hinterrad des Münchener. Nohl sowie Verbiß flogen in weitem Bogen in den Innenraum, kamen aber mit leichten Contusionen davon. Geurtemann, der die Gewalt über seinen Motor verloren hatte, stürzte in den mit Menschen gefüllten Innenraum und überfuhr dabei den Manager Wolf und dessen Schrittmacher Dewilly. Wolf wurde der Brustkasten eingedrückt, Dewilly erlitt einen Unterschenkelbruch sowie Kopfverletzungen, Geurtemann schwere innere Verletzungen. Alle drei wurden sofort ins Krankenhaus geschafft, wo Wolf starb und die anderen in bedenklichem Zustande darniederliegen.



GERICHTSSAAL

Strafkammer-Sitzung vom 20. Oktober

Das verurteilte Vanger.

Im Juni war an einem Haus in der Blücherstraße ein Vangerüst errichtet und später wieder abgebrochen worden. Die zugehörigen Hölzer blieben zeitweilig vor dem Hause lagern, immer mehr und mehr aber nahm die Zahl ab, bis endlich der Eigentümer eingriff und die wenigen noch übrig gebliebenen Stücke wegringen ließ. Der eben strafmündig gewordene Schüler Bernhard Feix soll mit seinen beiden noch nicht strafmündigen Geschwistern auf Geheiß der Mutter, sowie der Ehefrau Karl Feix wenigstens einen Teil weggenommen und zum Verkauf daheim verhandelt haben. — Zur weiteren Feststellung des Tatbestandes ergoht Beschluß auf Vorladung weiterer Zeugen.

Unausgesezte Diebstähle

soll die Haushälterin und Köchin Auguste Klingner zum Nachteil des Bahnhofrestauranters in Niederlahnstein, bei dem sie längere Zeit in Diensten stand, verübt haben. Dem Restaurant war lange schon das Schwindeln seiner Köche, Bedienten und Viktualien-Vorräte aufgefallen. Als die M. einmal im Krankenhaus weilte, hörte es auf. Dadurch entstand der Verdacht, daß sie die Diebin sei. Das übrige Personal wurde zur Rede gestellt und da sich denn von den Dienstmädchen das eine zu dem Geständnis herbei, daß es vielfach schon Zeuge von durch die Klingner verübten Diebstählen gewesen sein. Sie habe die leeren Flaschen zu Tugenden aus dem Zimmer der Frau herunter geschafft. Es sei ihr mit Schlägen gedroht worden, sofern sie sich unterstehe, etwas von ihren Beobachtungen dem Brotherrn zu melden. Nachdem die Köchin wieder hergestellt war, suchte sie ihr Verhängnis aus dem Hause zu schaffen. Daselbst wurde jedoch angehalten, geöffnet und es fanden sich für 400-500 M. Gebrauchsgüter und Genussmittel der verschiedensten Art. Sie soll sich mittels Nachschlüssel Zutritt zu der Vorratskammer verschafft haben. — Wegen einfachen Diebstahls wandert sie auf 9 Monate ins Gefängnis.

kehte Telegramme.

Eine neue Partei?

Ein unter dieser Ueberschrift vom Reichstagsabg. Dr. Bachnide im „Tag“ veröffentlichter Artikel macht, wenn auch mit großer Zurückhaltung, verblickende Andeutungen über Pläne zur Gründung einer neuen zwischen den Freisinnigen und Sozialdemokraten stehenden Partei. Der Artikel ist sehr vorsichtig abgefaßt und läßt erkennen, daß sein Verfasser mehr weiß, als seine Andeutungen verraten. Der Artikel spielt auf Dr. Barth an, der sich scharf gegen die freisinnigen Gruppen wendet.

Der Vortrags hat vor einigen Tagen geschrieben: „Nicht mit den Führern der freisinnigen Volkspartei, sondern nur gegen sie kann eine wirklich ehrliche demokratische Partei gebildet werden, deren Entstehen im Interesse einer freileitlichen ungeführten Entwicklung liegt.“

Der Artikel des Abg. Dr. Bachnide gibt der Öffentlichkeit Kunde von dem offenen Geheimnis, daß innerhalb der freisinnigen Vereinigung sehr starke Meinungsverschiedenheiten nicht nur in taktischen Fragen, vorhanden sind. Wenn aber diese Gegensätze sich jetzt derart erweitert haben, daß der Gedanke an eine Spaltung der freisinnigen Vereinigung und damit auch einer Verunreinigung der inneren Fraktionsgemeinschaft harmonisch zusammenarbeitenden drei linksliberalen Reichstagsfraktionen erwogen wird, so drängt sich die Frage auf: Welchen Erfolg würde ein Versuch der Gründung einer neuen, um Dr. Barth sich scharenden Partei haben? Abg. Dr. Bachnide ist der Ansicht: „Es fehlt das Publikum“; es würde sich aber, jedenfalls um ein sehr interessantes Experiment handeln, aus dem insbesondere die Brüder manches lernen könnten.“

In der Tat würde der Versuch, eine neue Partei zu gründen, nur erreichen, daß zu den 13 oder 14 Parteien in Deutschland eine neue hinzukäme, deren Eigenart vermutlich darin sich kennzeichnen würde, daß sie im Reichstag gar nicht vertreten wäre.

Zur Freisprechung Garbens.

B. Berlin, 20. Okt. In der schon erwähnten Begründung des schöffengerichtlichen Urteils im Wolff-Garben-Prozess heißt es an einer Stelle, wie ergänzend mitzuteilen ist, allerdings enthalten die betr. Artikel Verleumdungen des Grafen v. Wolff. Der Wahrheitsbeweis wird jedoch für erbracht gehalten und werden daher dem Kläger Wolff die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Nach einer Polizeischauspiel.

London, 20. Okt. Die 18jährige Tochter des Polizeipräsidenten von Moskau, Japukin, besuchte am Donnerstag, dem Vorabend ihrer Rückkehr nach Rußland, in Begleitung ihrer Gesellschafterin ein Theater. Am Ausgange des Theaters angekommen, verschwand das Mädchen plötzlich und war nicht mehr aufzufinden. Tagelang konnte die Entführerin an ihre Gesellschafterin einen Brief gelangen lassen, worin sie mitteilt, daß sie verundet in einem Keller liege und sich vergiften werde. Ihr Vater ist bereits auf dem Wege nach London.

König Alfons in Paris und London.

Paris, 20. Okt. König Alfons und Präsident Fallieres wählten gestern während des Dinners im Elisee herliche Trinkprüche. Um 11 1/4 Uhr besaßen sich die Herrschaften nach dem Invaliden-Bahnhof, wo die Abfahrt des Königs paares nach Gernburg erfolgte. Heute Abend 7 Uhr trifft das spanische Königs-paar auf dem Victoria-Bahnhof in London ein und fährt dann im Automobil ohne Begleitung nach dem Kensington-Palast. König Alfons und Gemahlin werden eine Woche in London verweilen und erst am Samstag nach Schloß Sandringham abreisen. König Edward und Königin Sophia von Norwegen treffen dort am Sonntag ebenfalls ein, während ihre Gemahlinnen bereits am Freitag aus Schloß Sandringham eintreffen.

Paris, 20. Okt. Der Votschaftsrat und bevollmächtigte Minister Raymond Lecomte wird nicht nach Berlin zurückkehren, jedoch bald einen seinem Range entsprechenden Posten erhalten.

Newyork, 20. Oktober. Die Finanzkrise ist wieder im Wachsen begriffen. Die Börse wurde durch Intervention von weiteren 80 Millionen Dollar ernüchtert.

Neapel, 20. Oktober. Der Versuch entwickelt wieder eine berat lebhafte Tätigkeit, daß die Bevölkerung sich in großer Erregung befindet.

Briefkasten.

Streit 575, hier. Das persönliche Erscheinen ist nicht erforderlich und hat das Nichterscheinen des Termins, falls nicht beabsichtigt wird, eine Veröhnung herbeizuführen, keine nachteiligen Folgen. Der Versuch muß von dem Kläger gemacht werden und kann erst, nachdem derselbe durch das Nichterscheinen mißlungen, zur mündlichen Verhandlung Termin vom Gericht bestimmt werden. Die Verhandlungen sind gewöhnlich nicht öffentlich und wird im entgegengeetzten Falle auf Antrag eines Beteiligten die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Verkehr, Handel und Gewerbe.

Die Meldungen über die Geldkrise in Nordamerika befinden sich noch immer in einem gewissen Widerstreit, doch scheint sich die Lage tatsächlich zu bessern. Immerhin sollen viele Newyorker Geschäftsfirmen am Schluß der letzten Woche nicht in der Lage gewesen sein, ihren Angestellten den Lohn auszusagen. Ungünstig lautete auch die Nachricht, daß ein Direktor der Broadway Trust Company sein gesamtes Guthaben von 100.000.000 (?) in bar abgab. Ein günstiges Zeichen ist dagegen, daß nunmehr die Banken und Trustgesellschaften vollständig Geld in Sand arbeiten. Ferner machte großen Eindruck, daß Europa Gold abgeben will. Die Hilfe des amerikanischen Schatzamtes ist nur in geringem Maße möglich. Präsident Roosevelt gratulierte den Schatzsekretär zu seinem energischen und umsichtigen Handeln und sprach die Wiedergewinnung aus, daß, falls das Volk ruhig bleibe, kein Grund zu weiteren Besorgnissen vorhanden sei. Die Grundlagen der amerikanischen Wirtschaftslage seien durchaus gesund und die gegenwärtigen Vorgänge nur eine Nebenerscheinung der Geduldlichkeit. Wir woffens hoffen!

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Gesebatter Al. Schuster, für Inserate u. Geschäftsliches: Carl Rößel, beide in Wiesbaden.

**Der
Arbeits-
Nachweis****Wiesbadener
„General-
Anzeiger“**

wird täglich Mittags
3 Uhr in unserer Ex-
pedition Marzstr. 8
angehängt. Von 4 1/2 Uhr
Nachmittags an wird der
Arbeitsmarkt kostenlos
in unserer Expedition ver-
abfolgt.

Stellengesuche**Junger Mann**

(früher auf einem Baubüro
tätig) sucht zum 1. November
andere Stelle.

Bürostelle.

Off. Offerten unter **M. 100**
an die Expedition d. Blattes.

32. Jähr. Frau 1. Monats-
od. für abends Laden od. Bureau
zu suchen. Adress: 52, D. 1. 9259

Gebild. Fräulein sucht für
nachm. Beschäftigung, event.
zu einem Kinde. Off. u. B.
9305 an die Exp. d. Bl. 9274

Offene Stellen**Männliche Personen.****Inspektor**

mit Sitz in Mainz für eine gr.
gut einget. u. organ. Lebens-
Anstalt, Gastpflicht, Volks-
u. Kinder-Versicherung. Off. geg.
Halt, Prov. u. Diäten p. l. Dez.
gef. Tücht. energ. Herren, die über
einen gr. Bekanntheitskreis verfügen,
bescheiden ausführl. Off. u. B. 9386
an D. Grenz, Mainz, erbeten.

**General-
Agent**

mit akquisitorischer Be-
fähigung und entsprechenden
Verbindungen zur besseren
Gesellschaft von hervorragenden
der deutsch. Lebens-, Unfall-,
Gastpflicht, Volks- u. Kinder-
Versicherung gegen hohe Be-
züge gef. Off. u. B. 9387 an
D. Grenz, Mainz, erbeten.

Hoher Nebenverdienst.

Suche tüchtige Vertreter
für Rekl.-Papier-Zigar-
renspitzen bei 20% Prov.
Gute Ware wird garantiert.
Musterkollektion nur gegen
35 Pf.-Marken.

**Papier-Zigarren-
Spitzen-Fabrik**
Neura i. Th. 94/64

Suche zum sofortigen Eintritt
einen ordentlichen jungen Mann
mit guter Handschrift.

Weiß, Gerichtsschreiber.
Jahrb. 34.

Tücht. Schneider

gesucht. 9204

Krank. Wirtin 13.

Junger, Wirtin gesucht.

9108 Marzstr. 28, W. 1.

Jugendl. Arbeiter 14-16

J., gesucht. 9103

Kleiderh. 28, Schleierh.

Jugendl. Droghentischer

gesucht. 9244

Ein tüchtiger Fuhrmann ge-

sucht. Mainzstr. 35. 8389

Unentgeltlicher**Arbeitsnachweis.**

Tel. 574. Rathhaus. Tel. 574.

Stellen jeder Berufsart für

Männer und Frauen.

Handwerker, Fabrikarbeiter, Tag-

elöhner, Krankenschwestern und Krankenpfle-

gerinnen, Bureau- u. Verkaufspersonal.

Köchen, Haus-, Küchen- und

Kindermädchen.

Wäsche, Putz- u. Monatsfrauen.

Kaufmännchen, Verkäuferinnen u. Tag-

elöhnerinnen. 4006

Zentralstelle der Vereine:

Wiesbadener Gasthof- und

Weibliche Personen.**Rockarbeiterinnen****Tailleurarbeiterinnen****Zuarbeiterinnen**

der sofort auf dauernd verlangt

640 D. Stein, Wilhelmstr. 38.

Tüchtige Rock- und Tailleur-

arbeiterinnen,

tüchtige Zuarbeiterinnen

somit gesucht. 731

Frau G. Gatz,

Grabenstraße 9, 2.

Flotte orangefarbene

Verkaufserin

sucht. Papierhandlung Gatz,

Altenstraße 37.

Tücht. Köchinmädchen

gesucht zum 1. September 4246

Wollstraße 10, part.

Ein Mädchen für Küche u.

Haushalt p. l. Okt. gef. Schür-

steinerstraße 24, part. 1. 6813

Tüchtiges Küchenmädchen

für 1. November gesucht. 9239

Hotel St. Petersburg,

Museumstr. 3.

Küchenmädchen,

das kochen kann, zu streuen allein-

stehenden Ehepaar gesucht. 7077

Grabenstr. 2, 2. St. r.

Tücht. Köchinmädchen

gesucht. 8949

Engenburgerplatz 1, part.

Ein Mädchen mit guten Kenntn.

gesucht. 8944

Näh. Schlichterstr. 9, part.

Junger Mann kann das

Wirtshausgründl. erl. 1933

Näh. Dambachstr. 12, Bld. 3.

Tücht. Packerinnen

für sofort gef. Dame od. lohnende

Beschäftigung. 8447

Zigarettenfabrik „Renes“,

Altenstraße 7.

Ein unabhängiges Monats-

mädchen, das alle Hausarb. ver-

steht, zum 1. Nov. gesucht. 9116

Kellerstraße 6.

Orientisches, junges

Mädchen

tagsüber oder Monatsfrau gef.

Wollföhrde.

Wiesbadener-Allee 67.

Junger, ordentl. Kaufmännchen

gesucht. 9232

Schmidt, Bonagasse 54, 2.

Kostenlose Vermittlung

für miedl. Privat-Personen.

Gesucht werden:

Köchen, Zimmer-, Allein-, Haus-

u. Mädchenmädchen b. h. 2.

Schmiedstr. 44, 1.

Maria Hofherr,

Stellenvermittlerin. 7770

Christliches Heim,

Herderstr. 31, part. 1.

Stellen nachweis.

Anständige Mädch. jed. Konfession

sind jederzeit kost u. Logis für

1 Mt. täglich, sowie best. gute

Stellen nachgewiesen. Sofort oder

später gesucht. Köchen, Kinder-

schwestern, Köchen, Haus- u.

Küchenmädchen 401

Hotel- u. Herrschafts-

Personal

aller Branchen

sind hier gute und beste Stellen

u. ersten und feinsten Häusern

hier und außerhalb (auch Aus-

land) bei höchstem Gehalt durch das

Internationale

Zentral-Platzierungs-

Bureau

Wallrahenstein

24 Langgasse 24,

vis-a-vis dem Tagblatt-Verlag.

Telephon 2555.

Erstes u. ältestes Bureau

am Plage

(gegründet 1870)

Institut ersten Ranges.

Frau Nina Wallrahenstein

Stellenvermittlerin. 7184

Kaufgelechte

Kleiner Pferd zu kaufen gesucht

5779 Reichstr. 14, 1.

Herrschafts-

Landauer

oder neuer Landauer gegen

Kassa zu kaufen gef. Off. Off.

neuer Weidenbaum, Säge und

Peilsch., u. G. 100 an die Exp.

d. Bl. erbeten. 9277

Eine noch gut erhaltene

Arbeitsjäger

oder Welle mit Lager zu

kaufen gef. bei Heinrich Becker,

Grabenstr. 4334

Verkäufe**Junger zugestiebes
Pferd**

mit Geschirr, sowie ein noch fast
neuer Wagen und ein Schnepp-
karren sofort zu verkaufen.

Sonnenberg, Kanagasse 14.

Ein Pferd für leichtes Fuhr-

werk zu verkaufen. Blücherstr. 16.

2 reine deutsche, 13 Wochen alte

kräftige

Schäferhunde

wegen Umzug zu verl. Näheres

Blücherstr. 96, bei Sittig. 9290

Wolfsspitze

(3 Männchen) zu verl. 8892

Schwalbacherstr. 63, 3. St. p.

Kanarienvogel u. Weibchen

(Seifert) billig zu verl. 9223

Bertramstr. 11, Rth. 3, r. Ent.

Kanarienvogel u. Weibchen

hochseine Sänger, St. Seifert, von

10-40 R. Stamm prämiiert mit

1. Med. u. 4. Ehrenpr. zu verl.

Poststr. 14, 3. St. b. Götting.

Handwagen

billig zu verkaufen. 9279

General-Anzeiger.

1 Federrolle

für 100 R. sof. bill. zu verl. 9288

Golddagasse 18, Westfälischen.

Ein neues Break

prachtvoll sofort billig zu verl. 9287

Golddagasse 18, Westfälischen.

Ein Silberl. Einspanner u.

ein Silberl. Zweifspanner

Pferdegeschirr sofort billig zu

verkaufen. 9286

Golddagasse 18, Westfälischen.

2 neue sch. Bandwagen (ein- und

zweifspannig), sowie 1 neuer einkl.

Bandwagen besond. Umstände halber

sehr billig zu verkaufen. 8209

G. Götting, Blücherstr. 3.

Break

zu verkaufen. 8376

Kantenerstr. 5, part. 1.

Ein Zweifspanner-Geschirr

(gelb lackiert) wenig geb., zu verl.

Golddagasse 46, bei Kaiser. 8929

Gedr. Steggen od. Nähwagen,

gebr. Kohlenrolle zu verl. 8103

Weißstraße 10.

Ein geb. Jagdwagen, Coupé

billig zu verkaufen. 8919

Herrenstraße 5.

Ein gedrahter

Metzger- od. Mildwagen

für 160 R. zu verl. 8633

Näh. Seidenstr. 3.

Werr. Puchwagen in abnehm.

Dedel zu verl. 5634

Oranienstr. 34.

Einspanner-Werker, Reklame

und Haus zu verl. 6598

Golddagasse 12, Sattlerstr.

Werr. Puchwagen, auch als Be-

transport-Wagen b. l. zu verl.

5653 Oranienstr. 34.

17 Betten

v. 12-45 R., Sofas, Kleider u.

Küchengeräte, Ausziehb., Zimmer-

u. Küchen-Tische, Stühle, Bild u.

Einzel, Anrichte, Küchenbretter,

Teckel u. Kissen, Nachtsch. Tisch-

u. andere Kommoden, Galerien,

Portieren u. vieles mehr. Spotbill.

zu verl. Kanthalerstr. 6, b. 8247

Matratzen,

Seegr. 9 R., Holz 18 R., Kapel

30 R., Haar 35 R., Sprungr.

12 R., zu verl. 8249

Kanthalerstr. 6, part.

2 Mordelbetten, neu,

Matr. und Reil 55 R., sofort zu

verkaufen. 8248

Kanthalerstr. 6, part.

Kinderbett

eif. gut erb. bill. zu verl. 9276

Niedstr. 18, p. l.

Geliebtenstanz!

Engl. Schlafz. u. Einrichtg. (wie

neu), best. und Schrank, Bett,

Wäsche, Toilette, Kommode, u.

Wäsche, Handtuch, 225 R., ferner

Wäsche, 25, Stuhl 20, Stühle

4 2 R., für Kleiderstr. 18, Lühr.

26, Kleiderstr. 20, Sofa 25,

Seifert 32, 34 u. 36, Sprungr. 20,

Matr. 15, Deck. 12 R. 7:07

Kanthalerstr. 19, part.

1 doppelt. Kleiderdrank

Küchengeräte, Kommode, versch. Werk-

zeug f. Schloffer u. Schreiner bill.

u. v. Dreyerstr. 94, D. v. 9272

Wäschkommode u. Marmor-

platte zu verl. 9266

Wismarstr. 38, 3. St.

Hängendes Waschtisch und

Wand komplett je 4 Stück billig

zu verkaufen. 9276

Unser diesjähriger

Grosser Ausverkauf

beginnt am Freitag, den 1. November.

Hermanns & Froikheim, Langgasse 28.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Blankenburg geb. Schäfer

am Montag, den 28. Oktober d. Mts., vormittags, sanft entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Emil Blankenburg.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, vom Leichenhause aus statt. 8301



Warum

wollen Sie sich nicht auch elegant kleiden, geübte Dame? Das 1000fach gelobte Favoritmoden-Album u. die ausgezeichneten Favoritschnitte bieten eine so bequeme, sichere u. preiswerte Anleitung für das Schneider im Haus und für den Beruf!

Ch. Hemmer, Langg.

Großer

öffentlicher Vortrag

Nur für Herren.

Etablissement „Kaisersaal“.

Mittwoch, den 30. Okt., abends 8.30 Uhr:

Es spricht der Philologe und Redakteur

Herr Willy Vierath, Berlin

über das Thema

9302

Was der Mann vom Geschlechtsleben des Weibes wissen muß?

Aus dem Inhalt des Vortrages: Das junge Mädchen. — Die Entwicklungsjahre und ihre Gefahren. — Jugendtorheiten u. Sünden. — Die Keuschheit. — Die falsche Scham der Eltern und die wahre Moral. — Das Erhalten der jungen Leute in Unwissenheit, fast die einzige Ursache ihres Verderbens und des Fehltritts. — Die Geschlechtskrankheiten. — Nur wahrhaft moralische und rein denkende Eltern können ebensolche Kinder erziehen. — Die heutige Prädikate und falsche Erziehung. — Die Körperpflege. — Kleidung, Diät, Berufsleben. — Der Liebestraum und der Brautstand. — Jungfrau und Gattin. — Die Mutterschaft und das Kind. — Die Sünden in und vor der Ehe und die daraus resultierenden Frauenleiden und Kindergebrechen. — Was muß der Mann wissen, um sein Weib glücklich zu machen und gesunde und lebensfähige Nachkommen zu haben? — Die Kindersterblichkeit. — Kinderlosigkeit. — Zu viele Geburten, schwere Geburten, Fehlgeburten, falsche Schwangerschaften etc. — Das Weib als Sklavin des Mannes. — Das Weib als seine Vertraute u. tapfere Mitkämpferin im Leben. — Vertrauliche Worte.

Nach dem Vortrage Diskussion und Fragebeantwortung.

Eintritt 50 Pfg., Reservierter Platz 1.— M.

Im Möbelhaus Alb. Heumann

Helenenstr. 2, Eingang Bleichstraße,

kauft man zu den denkbar billigsten Preisen alle Arten

lack. und pol. Möbel und Polsterwaren.

Spezialität: Komplette Braut-Ausstattungen.

Eigene Tapezierwerkstätte.

Transport frei.

Bitte genau auf meine Firma zu achten! 9296

Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme und die vielen Blumen-spenden bei dem uns so schwer betroffenen Verluste, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Dessemer für seine reichhaltigen Worte und den kleinen Schiffsameraden, welche der Verstorbene die letzte Ehre gaben, unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Bernhard Gerhardt.

9273

Sarg-Lager

Jacob Keller jun., Walramstr. 32
Telephon 3824.

ERNA



Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hoch erfreut an

Ludwig Walther u. Frau
Anny geb. Weygandt.

9267

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 30. Oktober d. J., nachm. 3 Uhr, werden im Versteigerungslokale Kirchgasse 23 dahier:
1 Klavier, 4 komplette Betten, 2 Spiegelchränke, 6 Kleiderchränke, 3 Kommoden, 1 Standuhr, 1 Büfett, 2 Sofas, 1 Vertiko, 1 Spiegel, 5 Delgemälde, div. Tische, Stühle, Sessel, Bilder, Konsolen, Büchergestelle mit Bläser u. a. m.
gegen bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 29. Oktober 1907. 9312

Habermann, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. Oktober cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Kirchgasse 23 hier:

1 Flügel, 1 Spiegelschrank, 3 Vertikos, 3 Diwans, 3 Waschkommoden, 3 Kleiderchränke, 2 Sofas, 2 Sessel, 8 Stühle, 2 Nachtschränke, eiserne Bettstelle, 1 Ottomane, 2 Blumenständer, 1 Badewanne, 1 Herd, Tische, Bilder u. a. m.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.

Lonsdorfer,

9320

Gerichtsvollzieher, Scharnhorststraße 7.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. Oktober 1907, nachmittags 1 Uhr, werden in dem Versteigerungslokale Kirchgasse 23 dahier:

1 Spiegelschrank, 1 Vertiko und 1 Bild gegen Barzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1907. 9309

Weitz,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. Oktober 1907, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Schwalbacherstr. 7 hier:

1 komplettes Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Schreibtischstuhl

Öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. 9314

Meyer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. d. Mts., mittags 12 Uhr, versteigere ich Kirchgasse 23 hier: öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung:
2 Sofas, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Schreibtisch, 1 Herd, 1 vollst. Herren-Anzug, 1 Schafteisen, 1 Flügel, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 8 Gl. Bismarckwasser, 2 Gl. Bonelamp, 3 Gl. Racenbitter, 5 Gl. Bismarck, 5 Gl. Rum, 25 Gl. Seiterwasser und dergl. mehr. 9285

Schulze, Gerichtsvollzieher.

Auf Kredit

Machen Sie sich's bequem!

Kaufen Sie Ihre **Möbel**

und Bekleidung nur im vornehmen Kr. d. Haus

F. Wolf

Wiesbaden,

Friedrichstrasse 33.

Lieferung

Möbel f. M. 98, Anz. M. 10.—

Möbel f. M. 198, Anz. M. 20.—

Möbel f. M. 298, Anz. M. 30.—

Möbel f. M. 350, Anz. M. 35.—

Keine Firma

franko

Einzelne Möbel

Kleiderschränke, Spiegelschränke,

Vertikos, Büfets, Schreibtische,

Salontische, Sofas, Diwans,

Bettstellen, Kommoden, Truhen, Spiegel, Bilder, Uhren, Kinderwagen,

am Wagen

Anzahlung von M. 5 an.

Herren-Anzüge

Serie I Anzahlung M. 4.—

Serie II Anzahlung M. 5.—

Serie III Anzahlung M. 8.—

Serie IV Anzahlung M. 10.—

Damen-Kostüme Anz. M. 8.—

Damen-Röcke Anz. M. 5.—

Damen-Jackets Anz. M. 4.—

Felz-Boas

in größter Auswahl. 9289

Kleinste Anzahlung.

Bequemste Teilzahlung.

und Drucken in jeder Preislage. 7443
Genaue Bestimmung der Gläser kostenlos.
C. Hohn, (Inb. G. Krieger), Optiker
Langgasse 8.

Vereins- und andere kleine Nachrichten.

Der Männergesangsverein „Union“ gab am Sonntagabend im Kaiserhof ein Konzert, zu dessen Gelingen der Verein unter Leitung des Herrn Lehrers Henkel jedes Chöre beitrug. Die Ausführung war fast überall vortrefflich. Die beiden ersten Nummern, „Morgengebet“ von Mendelssohn und „O. Psalm“ von Schubert, verdienen besonders hervorgehoben zu werden; der schwierige Schubertpsalm (mit Klavier) gelang sehr schön. Eine Komposition, die große Anforderungen stellt, ist die „Große Wanderschaft“ von dem unlängst verstorbenen Leipziger Universitäts-Musikdirektor Böllner. Die Wiedergabe, seitens des Vereins war eine sehr gelungene. Die folgende, etwas sehr süße „Stille Primal“ von Georgy wurde entsprechend mit viel Gefühl vorgetragen. Recht hübsch klang das vollständig gebaltene „Heimweh“ von Karl Schaub. Der letzte Chor „Mein Liebestes Kind von mir“ von Heiser, ein an und für sich unbedeutendes Werk, wurde von der „Union“ mit ebenso liebevollem Eifer und glücklichem Gelingen vorgetragen wie die vorhergehenden Chöre und damit war „Ende gut — alles gut“. Vokalisten des Abends war Herr Hans Schaub vom Kgl. Theater — beinahe nicht; denn er erschien, durch seine Mitwirkung in der Vorstellung im Kgl. Theater zurückgehalten, erst gerade vor Schluss des Konzertes, um noch vier Lieder zu spendieren. Der Heiserchor wurde dann auch mit lebhaftem Beifall bejubelt. Das Auftreten eines Künstlers wie Herr B. Hertel ist immer freudig zu begrüßen. Der geschätzte Violoncellist trug mehrere Stücke in gewohnter Meisterschaft vor und erntete äußerst dankbaren Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft.

Der Gesangsverein „Wiesbadener Männerklub“ bezieht kommenden Sonntag, den 3. November, abends 8 Uhr, im Kaiserhof sein 19. Stiftungsfest bestehend in Konzert und Ball. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir besonders hervor: a) Männerchor: „An die Heimat“ von Jüngst; „Nähe vom Rhein“ von Schaub; „Römischer Triumphzug“ mit Begleitung, v. Bruch; „Es haben zwei Blümlein geblüht“ von Schröder; „Minnelied“ von Abt; „Wach auf du schöne Trübsal“ von Gerde; b) Quartette: „Lore am Rhein“ von Schaub und „Geweihte Liebe“ von Sinding. Außerdem hat der Verein zwei sehr geschätzte Solisten gewonnen, nämlich die Herren Hans Schaub (Tenor) und Richard Viehn (Violin). Herr Schaub bringt zum Vortrag die Arie aus der Oper „Johann und seine Brüder“ von Mehl. „Zwei Harfen“ von R. v. Wilh. „Komm wir wandeln“ von Cornelius und „Die Votosblume“ von Schumann. Herr Viehn spielt das Andante aus dem Violin-Konzert von Mendelssohn, „Rigenerland“ von Rader und „Serenade“ von Drida. Dem Konzert schließt sich ein Ball an und ist die Ballleitung Herrn Tanzlehrer W. Groß übertragen.

Die Gesangsriege des Männerturnvereins veranstaltet am Sonntag, den 3. November, abends 8 1/2 Uhr, in der Vereinsturnhalle Blattenstraße 16 ihr dieswintliches Konzert. Das Programm wird sich diesmal in dem Rahmen eines Volksliederabends abwickeln. Als Solist ist das Vereinsmitglied Herr Martin Alter (Bass) gewonnen, ferner werden die Herren Krombach und Born solistisch auftreten, welche zwei Duette für Violine vorgetragen werden. Der Chor steht unter der Leitung des Konzertmeisters Herrn Ernst Lindner.



Strassammer-Sitzung vom 28. Oktober

— Kirchweihfreuden.

Gelegentlich der letzten Rimes in Niederlahnstein ist es zu schweren Ausschreitungen gekommen. Der Eisenbrecher Karl U-

selmann, der Former Paul Thiemann, der Tagelöhner August Grünwald, der Schlosser Jakob Herrchen und der Rangierer Wilhelm Hahn, alle aus Oberlahnstein, traten lange nach Mitternacht erst den Heimweg an und überließen dabei drei junge Weiber, welche auf einer Mauer saßen. Einem von ihnen wurde der Hut vom Kopf geschlagen, und als er sich das verbat, traktierte man ihn mit Stockschlägen, bis er, seiner Sinne nicht mehr mächtig, zusammenbrach. Drei von den Exzessanten liegen dann davon, Urselmann und Thiemann aber setzten die Mißhandlung fort und U. brachte ihm zuletzt noch zwei Messerstiche bei. Auch der vom der Rimes kommende Hilfsbremsler L., welcher die Weiber wegen ihrer Brutalität zur Rebe stellte, erhielt einen Messerstich. U. erhält 9 Monate, L. 1 Monat Gefängnis, welcher als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angesehen wird. Bezüglich der übrigen jungen Leute ergeht Rongels Beweis ein Freispruch.

Der Alkohol, der Alkohol!

Der Tagelöhner Karl Corzelius in Biebrich weiß, daß er in der Wirtschaft „zur Insel“ kein gern gesehener Gast ist, denn mehrfach ist er bereits dort ausgewiesen, und ihm auch ein für alle Male das Lokal verboten worden. Nichtsdestoweniger präferierte er am Abend des 22. September, nachdem er in anderen Wirtschaften schon geschickt hatte, seine werte Berion wieder, und so oft er auch aufgefordert wurde, seines Weges zu gehen, er ging nicht. Endlich beforderten zwei im Lokal mit anwesende Polizeibeamten ihn an die Lust. Einen von ihnen aber freddie er gleich draußen durch einen Stockschlag benümmungslos nieder und auch dem zweiten Beamten verfehlte er einen Schlag, der in seiner Wirkung jedoch durch eine abweichende Bewegung abgelenkt wurde, und als ein dritter Beamter dann zu seiner Festnahme schritt, leistete er auch diesem einen so intensiven Widerstand, daß die Hüfte noch zweier Anderer nötig war, um ihn zu fesseln und zur Wache zu bringen. Er wandert zur Sühne für seine Tat auf 1 Jahr und 14 Tage ins Gefängnis.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Stimmen und Gestalten. Im Verlage von B. G. Fischer Nachfolger in Leipzig gelangt soeben zur Ausgabe: Stimmen und Gestalten, von Bertha von Suttner. Preis 4 Mk. elegant gebunden 5,50 Mk. Inhalt: Vorwort. Vom Zeitgeiste: Das internationale Herz. — Der Vankrott des Totenschlages. — Das Prinzip der Gewalt. — Zweierlei Moral. — Wunderung. — In der Brandung. — Zweierlei Moral. — Das rote Kreuz. — Was ich dämmern sehe. — Die Entwicklung der Friedensbewegung (Nobelpreis-Nebel). — Zur 2. Haager Konferenz. — Persönliches und Erinnerungen: Wie ich dazu kam „Die Waffen nieder!“ zu schreiben. — Waffillig Verfechtung. — Erinnerungen an J. v. Bloch. — W. von Goltz. — Erinnerungen an Alfred Nobel. — Offener Brief an Meister Wilbrandt. — Drei Wochen in Amerika. — Erinnerungen an meine skandinavische Reise.

Göl Hanum. Roman von Tranggott Lamm. (Concordia Deutsche Verlags-Anstalt, Hermann Ebner, Berlin W. 30.) Preis geb. 1 Mk. 4, geb. 1 Mk. 5.

Der Fürst der Bretter betitelt sich ein soeben zum Preis von 1 Mk. erscheinender humoristischer Roman aus dem Theaterleben Verlag von Hermann Seemann Nachf., Berlin NW. 37.

Max Wandte „Der Pechvogel“, broschiert im farbigen Umschlag 2 Mk. im Gebundenband 3 Mk. (Verlag „Harmonie“, Berlin W. 35). Ein Thema, das den Humoristen ohne weiteres reizen muß, wird hier von dem äußerst produktiven und viel gelebten Autor mit sehr gutem Erfolg in Angriff genommen. In unserer, an Humor so armen Zeit, ist das Erscheinen dieses Buches sehr erwünscht, und wird sicher Vielen angenehme Stunden bereiten.

Der Goldtrüff, ein internationaler Finanzroman von Oskar Hoffmann, betitelt sich ein soeben im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger zu Berlin W. 37 erscheinendes Sensationsbuch. Die Basis der spannenden Handlung bildet die zur Wirklichkeit gewordene Entdeckung der Herstellung künstlichen Goldes, und zwar auf chemisch-physikalischen Wege. Die Hauptfigur des Ganges, ein russischer Ingenieur, gelangt durch seine Tat, die im einzelnen überaus spannend und auf Grund bester chemisch-technischer Kenntnisse geschildert wird, plötzlich zu ungeheurer Macht. Nationen mit ihren Herrschern zittern vor ihm, Handel und Wandel sind von ihm abhängig, kurz, das Schicksal der ganzen Menschheit liegt in seiner Hand. Der Charakter des Goldtrüffers, von vornherein mit psychologischem Raffinement geschildert und konsequent weiterentwickelt, wächst zu gigantischer Größe, bis er schließlich, als der größte und doch ärmste, von Land zu Land gebedte Mensch, im Ballon aus dem Lande der Pantess flüchtend, vom amerikanischen Luftschiffertorps verfolgt, mit samt seiner Geliebten den Tod im Ozean findet.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Dämon Berlin. Roman von Robert Sander. (Concordia Deutsche Verlags-Anstalt, Hermann Ebner, Berlin W. 30.) Preis geb. 4 Mk. 4, geb. 5 Mk. Das gigantische Betriebs Berlin, das Ergittern seiner Nerven, der Schrei seiner Seele, der Kampf seiner Menschen, das Reisen seiner Maschinen, das Gewirr seines Verkehrs, das rastlose Leben seiner Bewohner, das unformherzige Niedertreten seiner Schwachen und der Triumph seiner Führer, das ist es, was uns der Dichter dieses Romans zeigen will.

Das Finanzsystem des Deutschen Reiches in politischer und wirtschaftlicher Beziehung. Seine Einrichtung und historische Entwicklung, seine Fehler sowie Vorschläge zu deren Beseitigung, von Ehr. Grotenow. Preis 2 Mk. Verlag von Carl Ernst Böschel, Leipzig.

In meinem Verlag wird erscheinen: Naturwissenschaftliche Vorträge für die Gebildeten aller Stände von Dr. Johs. Reineke Professor der Botanik an der Universität in Kiel. In 4 Bänden à 1 Mk. kart. 1,50 Mk. (Drei in Wiesbaden gehaltene Vorträge.) 1. Heft: Unser Weltbild. — Die Wahrheit in Bezug auf die Abstammungslehre. — Heedel als Biologe. Eugen Solger, Verlagbuchhandlung, Heilbronn.

Das Schauspielbuch von Dr. Rudolf Kranz. (332 Seiten, fein gebunden 3 Mk. Würtliche Verlagshandlung, Stuttgart.) Das Buch hält Rundschau über die modernen Bühnendichter und ihre Werke, indem es über den Inhalt, den Gang der Handlung und den literarischen Wert jedes Dramas unterrichtet.

Das Opernuch ist soeben in 3. vermehrter Auflage von Dr. Karl Stord erschienen. Im ganzen 112 Opern, darunter neben den klassischen und romantischen die komischen und französischen Spielopern, alle Werke Wagners und die modernsten Erzeugnisse der Opernliteratur sind in dem Buche vertreten. Preis geb. 3 Mk. Verlag von Neub, Stuttgart.

Conrad H. Schiffer Hof-Photograph Taunusstr. 24, Atelier für künstlerische Porträts. Vergrößerungen. 3298

Vereinigte
Postnebenanldung- u. Haustelefonanlagen
Frankfurter Privat-Telefon-Gesellschaft, G. m. b. H.,
Frankfurt a. Main,
Stiftstrasse 29/33. Telefon 6256. 9964

Armour's Fleisch-Extrakt.

Danke von Farbe — Stark konzentriert. — Sehr ergiebig. — Ueberall erhältlich. Hergestellt unter ständiger staatlicher Kontrolle.

5191

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Wannen
kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Blutwein.

Für Blutarne und Magenranke empfehle
seinen gut bestimmlichten Heidelbeerwein 1/2 Flasche
65 Pf. 7864
Carl Sattmer, Obstweinkelterei,
Dagheimerstraße 74. Rheinstraße 73.

Diese
Woche kommt ein großer Posten Wieslederstücke,
sowie Kinderstulstücke billig zum Verkauf
Marktstraße 22, I., Rein Laden. 7275



Hosenträger
Portemonnaies
7606 billig
A. Letschert,
Faulbrunnenstr. 10.

Emaille-Firmenschilder

liefert in jeder Größe als Spezialität 4305
Wiesbadener Emaillier-Werk, Mattia Hoff, Mehrgasse 3

Ich habe neu aufgenommen:

Kinder-Mäntel,
Capes,

Jäckchen, Häubchen,
aus Lammfell- und Eisbärstoffen,
in hervorragend schöner Auswahl
und in allen Preislagen. Gleichzeitig
empfehle ich gehäkelte u. gestrickte

Kinder-Jäckchen,
Röckchen,

Kleidchen, Mützen, Häub-
chen, Strümpfe, Schuhchen,
von einfachster bis feinsten Art.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

L. Schwenck,

Mühlgasse 11 — 13.

6943

Herren-Anzüge u. laufen die gut und billige hat 5184
Paletots Neugasse 22, 1. Stk.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 193

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 254.

Mittwoch, den 30. Oktober 1907.

22. Jahrgang.

Ämtlicher Theil

Bekanntmachung

Die Personenstandsaufnahme u. die Wohnungsstatistik betr.
Diejenigen hiesigen Einwohner, bei welchen die Hauslisten und die Wohnungsblätter vom 15. Oktober d. Js. noch nicht abgeholt sein sollten, werden hiermit höflichst gebeten, dieselben **umgehend** im Rathhaus Zimmer Nr. 27. gest. abgeben lassen zu wollen.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1907.

9107

Der Magistrat.
St.-B. Dr. Scholz.

Bekanntmachung

Betreffend die Reinhaltung der Straßen.

Auszug aus der Straßenpolizei-Verordnung vom 18. Sept. 1900 bezw. 29. Mai 1905:

§ 5.

Zum Abfahren von Baugrund, Gestein, Lehm, Kies oder Sand aus tiefergelegenen Stellen und Bau- u. Gruben mit von Pferden oder anderen Zugtieren gezogenen Lastwagen muß von der jeweiligen Ausschachtungs- bezw. Verladestelle bis zur nächst befestigten Straße eine feste, aus Plaster, Bohlen oder Eisenbelag zusammengefügte Fahrbahn, in welche die Räder der Fuhrwerke nicht eindringen können, hergestellt und für die Zeit der Arbeit in dauerhaftem, sowie stets reinlichem Zustande erhalten werden. Diese Fahrbahn ist von den Fuhrwerken ausschließlich zu benutzen. Vor dem Ausfahren aus den Gruben ist der an den Rädern der Fuhrwerke haftende Baugrund und sonstiger Schmutz gründlich zu entfernen, um ein Verschmutzen der benachbarten Straßen zu verhüten.

Diese für das Abfahren von Baugrund u. dgl. maßgebenden Bestimmungen sind in allen Teilen auch für das Ausfahren von Baumaterialien zu beachten.

Verantwortlich für die Innehaltung dieser Vorschriften sind der Grundstückseigentümer, sowie der Unternehmer der Ausgrabung oder des Abbaues und hinsichtlich der ordnungsmäßigen Benutzung der Fahrbahn der Führer des Fuhrwerks.

§ 16.

Die Ladung eines Fuhrwerks muß seiner Tragfähigkeit und der Leistungsfähigkeit des Gespannes entsprechen. Die Ladung muß derart verteilt und befestigt sein, daß sie weder ganz noch teilweise auf der Erde schleift, herabfallen oder ein Umkippen des Fuhrwerks verursachen kann.

§ 50.

Jede Verunreinigung der öffentlichen Straßen ist verboten. Als Verunreinigung gilt auch das Ausgießen, Blichschütten, Auswerfen und Abladen von Flüssigkeiten, Schutt, Abgängen jeder Art, sowie das Herabfallen flüssiger oder leicht verflüchtbarer Gegenstände von Wagen und sonstigen Transportmitteln. Für jede Verunreinigung ist der Täter verantwortlich und zu ihrer sofortigen Beseitigung verpflichtet. Nötigenfalls wird die Reinigung auf seine Kosten polizeilich veranlaßt.

§ 65.

Wagen, Karren und andere Transportmittel, die zum Fortschaffen flüssiger und leicht verflüchtbarer Gegenstände dienen, müssen so eingerichtet sein, daß kein Teil der Ladung auf die Straße fällt.

Sie müssen zu diesem Zwecke überall dicht sein; sind sie undicht, so muß der Hand die Ladung so weit überragen, daß dieselbe weder ganz noch teilweise herabfallen kann, sie dürfen daher nur gestrichen voll und nicht genudelt beladen sein.

Werden Aufstellbretter verwendet, so dürfen diese bei Karren, deren Ladung aus Schutt, Erde und dergl. besteht, nicht unter 15 cm. Höhe und bei solchen, deren Ladung aus Sand, Kies, Kohlen und Holz besteht, nicht unter 20 cm. Höhe haben; die Aufstellbretter müssen auf die Wagenwände fest anschließen.

Die Wände der Schnepfkarren, welche zur Beförderung von Erde, Schutt, Baumaterialien oder Kohlen dienen, müssen so beschaffen sein, daß die Rückwand mindestens ebenso hoch ist, wie die beiden Seitenwände des Wagenkastens und ein Herabfallen der Ladung während der Fahrt vollständig ausgeschlossen ist. Alle Wagen und sogenannten Schnepfkarren dürfen höchstens bis zur Verbindungsebene der Stellbretteroberkanten beladen werden.

Gewerbeanmeldungen gegen diese Bestimmungen werden mit der in § 75 der Polizeiverordnung vom 18. September 1900 angedrohten Strafe (bis zu 30 M., eventuell 3 Tagen Haft) geahndet.

Vorstehende von der Königlichen Polizei-Direktion hier ordnungsmäßig festgelegten Bestimmungen werden in Erinnerung gebracht mit dem Bemerkten, daß die Außenbeamten des städtischen Straßenbauamts angewiesen sind, jeden Verstoß gegen vorstehende Vorschriften zur Anzeige zu bringen, worauf Antrag bei der Königlichen Polizei-Direktion auf Bestrafung der Schuldigen gestellt werden wird. Oeftere Nichtbeachtung der Bestimmungen durch denselben Unternehmer kann Ausschluß desselben bei künftigen Vergütungen nach sich ziehen. Auch werden über die Einhaltung dieser Bestimmungen auf öffentlichen Plätzen nicht aufgelesen, selbst wenn der Fuhrmann im Besitze einer Erlaubnis ist.

Wiesbaden, im Oktober 1907.

9028

Der Magistrat.

Bekanntmachung

In der Sonnenbergerstraße zwischen Kreidelstraße und Gemarkungsgrenze soll im Februar 1908 mit dem Umbau der Fahrbahn und der Gehwege in Kleinpflaster bezw. Mosaikpflaster begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabellehre, das städtische Kabellehr- oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Ausbruch der neuen Straßenbedecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 17. September 1907.

6528

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung

In der Steingasse vom Kirchgraben abwärts zwischen Nr. 2 u. 8 bezw. Nr. 1 u. 5 soll Anfang November d. Js. mit dem Umbau der Schotterfahrbahn in Kleinpflaster- fahrbahn begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabellehre, das städtische Kabellehr- oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Ausbruch der neuen Straßenbedecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1907.

8754

Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung

Die Ausführung von:

- 1) 8000 cbm Bodenbewegung einschl. 3300 qm Chausseerungs- und 2400 qm Pflasteraufbruch,
- 2) 17 000 qm Untergrund einschl. Eindecken,
- 3) 2400 qm Chausseerungsabfuhrung,
- 4) 140 cbm Trockenmauerwerk einschl. Fundamentausbau und
- 5) 6600 qm Kieswegherstellung

in der Mainzerstraße, von Kaiser-Wilhelm-Ring bis Gemarkungsgrenze, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können vormittags zwischen 11 und 12.30 Uhr im Dienstgebäude, Bleichstraße 1, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 M. (keine Briefmarken und keine Nachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 5. November 1907,
vormittags 11 Uhr

im Rathause Zimmer Nr. 53 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit den vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformularen eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Die Vergebung der Arbeiten erfolgt nur im Zusammenhang.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1907.

9127

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung

Nachdem durch die Untersuchungen des Königlichen Instituts für Infektionskrankheiten zu Berlin endgültig festgestellt ist, daß der am 15. August d. Js. hier wegen dringenden Tollwutverdachts getötete Hund nicht an Tollwut gelitten hat, werden die unterm 15. August d. Js. für den Stadtbezirk Wiesbaden erlassenen Schutzmaßregeln hierdurch aufgehoben.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1907.

9282

Der Polizei-Präsident:
von Schenck.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1907.

Der Magistrat.

Kaufmännische Fortbildungsschule

An die Zahlung des Schulgeldes für das 2. Halbjahr 1907 wird hiermit erinnert.

9010

Stadthauptkasse.

Bekanntmachung

Mittwoch, den 6. November d. Js., vormittags 11 Uhr sollen im Rathause, Zimmer Nr. 42, die nachfolgend bezeichneten Grundstücke — teils auf unbestimmte Zeit und teils auf 6 Jahre neu verpachtet werden:

1. Lagerbuch Nr. 7243, Ader „Kaltenberg“ 2. Gewann, 27 a 44 qm., hat 43 Obstbäume;
2. Lagerbuch Nr. 7529, Ader „Königstuhl“ 4. Gewann 66 a 20 qm., hat 63 Obstbäume;
3. Lagerbuch Nr. 8138/39, Ader „Kleinhainer“ 2. Gewann ca. 59 a;
4. Lagerbuch Nr. 2834/35, Wiese „Sautborn“ groß 28 a 58 qm;
5. Lagerbuch Nr. 4483/84, Ader „Unter Schwarzenberg“ groß 1 ha 9 a 68 qm;
6. Lagerbuch Nr. 4408, Ader „Unter Schwarzenberg“ groß 23 a 4 qm;
7. Parzelle Nr. 214/173 Ader „An der Mainzerstraße“ groß 20 a 91 qm;
8. Nr. 173/73, Ader „Weinreb“ groß 26 a 48 qm;
9. in der Gemarkung Diebrich ein Grundstück links der Mainzerlandstraße, groß 54 a 22 qm;
10. Lagerbuch Nr. 2706 07, Wiese „Philguswies“ — seither als Bleiche benutzt — groß 12 a 61 qm.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1907.

Der Magistrat.

Verdingung

Die Ausführung der Abbruch-, Erd-, Maurer- und Asphaltierarbeiten für den Umbau des Verwaltungsgeländes auf dem städtischen Krankenhausgelände soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9 eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1.— M. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „S. N. 91“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 6. November 1907,
vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1907.

9221

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung

Betrifft: Straßensperrung.

Anlässlich der von der Stadt Wiesbaden auszuführenden Kanalbauten wird die Mainzerlandstraße (der sogen. Mühlweg) für die Dauer der Arbeiten für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Diebrich, den 23. Oktober 1907.

Die Polizei-Verwaltung:
Vogl.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1907.

9102

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Anfuhr von Dung von dem städtischen Schlachthof nach den beiden Weinbergen „Langelsweiberg und Neroberg“ soll öffentlich vergeben werden.

Schriftliche Angebote — pro Zentner — sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Freitag, den 1. November d. Js., vormittags 10 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 44, abzugeben.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1907.

9217

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Frauen, die kleine arme Kinder für Rechnung der städt. Armenverwaltung in Pflege nehmen wollen, werden ersucht, sich im Rathause, Zimmer Nr. 14, Schalter 4 zu melden.

Wiesbaden, den 18. Juli 1907.

615

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

über Abhaltung der Herbstkontrollversammlungen 1907.
Zur Teilnahme an den Herbstkontrollversammlungen werden berufen:

- a) die zur Disposition der Erbhöfbehörden Entlassenen,
- b) die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten,
- c) sämtliche Mannschaften der Reserve der Jahresklassen 1900 bis 1907 (mit Einschluß der Mannschaften der Reserve der Jägerklassen A aus den Jahresklassen 1895 bis 1899),
- d) die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 in den aktiven Dienst getreten sind. Die zeitig Ganz- und Halbinvaliden, die zeitig Feld- und Garnisondienst-unfähigen, sowie die dauernd Halbinvaliden und die nur Garnisondienstfähigen erscheinen mit ihren Jahresklassen.

Im Kreise Wiesbaden-Stadt haben die Vorgenannten zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden, Exerzierhaus der Infanterie, Schwalbacherstraße 18:

- 1) die gebienten Mannschaften und zwar:
Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiffertruppen, Train (einschl. Krankenträger), Sanitäts- und Veterinärpersonal und sonstige Mannschaften (Ökonomenhandwerker und Arbeitskolonnen usw.) wie folgt:
Jahresklasse 1895: Frühjahrseinstellung (Mannschaften, die in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1895 eingetreten sind) und Jahresklasse 1900 und 1901
am Dienstag, den 12. November 1907, vormittags 11 Uhr,
Jahresklasse 1902 und 1903
am Dienstag, den 12. November 1907, nachmittags 3 Uhr,
Jahresklasse 1904, 1905, 1906 und 1907
am Mittwoch, den 13. November 1907, vormittags 9 Uhr.
- 2) die Mannschaften der Garde aller Waffen und Provinzial-Infanterie:
Jahresklasse 1895: Frühjahrseinstellung, außerdem
Jahresklasse 1900 am Donnerstag, den 14. Nov. 1907, vormittags 9 Uhr,
Jahresklasse 1901: am Donnerstag, den 14. Nov. 1907, nachmittags 3 Uhr,
Jahresklasse 1902: am Freitag, den 15. Nov. 1907, vormittags 9 Uhr,
Jahresklasse 1903: Freitag, den 15. November 1907, nachmittags 3 Uhr,
Jahresklasse 1904: Samstag, den 16. November 1907, vormittags 9 Uhr,
Jahreskl. 1905—1907: Samstag, den 16. November 1907, vormittags 11 Uhr.

Auf dem Deckel jeden Militärpasses ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

- 1) daß besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Beorderung gleich zu erachten ist;
- 2) daß jeder Kontrollpflichtige bestraft wird, welcher nicht erscheint bezw. willkürlich zu einer anderen als der ihm befohlenen Kontrollversammlung erscheint.

Wer durch Krankheit oder sonstige besonders dringliche Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel hier baldigst einzureichen;

- 3) daß diejenigen Mannschaften, welche zu einer andern, als der befohlenen Kontrollversammlung erscheinen wollen, dieses mindestens 3 Tage vorher dem Bezirksfeldwebel behufs Einholung der erforderlichen Genehmigung zu melden haben.

Wer fortbleibt, ohne daß ihm die Genehmigung seines Gesuches zugegangen ist, macht sich strafbar.

- 4) daß es verboten ist, Schirme und Stöcke auf den Kontrollplatz mitzubringen,
- 5) daß jeder Mann seine Militärpapiere (Paß und Führungszugnis) bei sich haben muß.

Bei den Kontrollversammlungen werden Fußmessungen vorgenommen und zwar bei den Mannschaften der Garde- und Provinzial-Infanterie, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiffertruppen, Train (einschl. Krankenträger), Sanitäts- und Veterinärpersonal, sonstige Mannschaften (Ökonomenhandwerker und Arbeitskolonnen) sowie Marine:

die Jahresklasse 1903.

bei denen der Garde- und Provinzial-Kavallerie und reitenden Feldartillerie: die Jahresklasse 1902.

Die Mannschaften haben mit sauberer Fußbekleidung zu erscheinen.

Wiesbaden, 15. Oktober 1907.

Königliches Bezirkskommando

gez. von Lunblad,

Oberstleutnant a. D. und Bezirkskommandeur.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1907.

Der Magistrat.

Notamtlicher Teil**Bekanntmachung.**

An die Zahlung der etwa noch restierenden 1. Rate, sowie der seit 2. Oktober d. J. fälligen 2. Rate der evangelischen Kirchensteuer wird hiermit erinnert mit dem Bemerkten, daß die Zustellung der Mahnzettel alsbald zu erfolgen hat.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1907.

Evangelische Kirchenkasse,

Luitensstraße 32.

9082

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle und Auskunftserteilung auf dem Bureau

4 Bärenstrasse 4

(Erdgeschoss links).

9513

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche Zahlungen an den Nachlaß des zuletzt Kapellenstraße 6 hier wohnhaft gewesenen Oberstleutnants a. D. Jos. Lucas zu leisten haben, Gegenstände des Verstorbenen in Besitz haben oder Forderungen geltend machen, werden ersucht, dies dem Unterzeichneten bis zum 5. November mitzuteilen.

9212

Der Testamentvollstrecker:

Marxheimer,

Rechtsanwalt, Adelheidstraße 46.

Hochzeit

es ist jetzt Blumenzweige (im Preise von 3—25 Pfg.), Rosen, Stacheln in Kästen oder Erde zu haben. J. G. Mollath, Samenhandlung, Marktstr. 12, gegenüber Kaiserplatz.

8015

Rambach.**Bekanntmachung.**

Die Veranlagung zur Einkommensteuer erfolgt in der Regel an dem Orte, wo der Steuerpflichtige zuzeit der Personenstandsaufnahme (28. Oktober d. J.) seinen Wohnsitz, oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufenthalt hat.

Einen Wohnsitz im Sinne des Einkommensteuergesetzes hat jemand an dem Ort, wo er eine Wohnung unter Umständen inne hat, welche auf die Absicht der dauernden Beibehaltung einer solchen schließen lassen.

Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht dem Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu. Hat er von diesem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht und ist die Veranlagung an mehreren Orten erfolgt, so gilt nur die Veranlagung an demjenigen Orte, an welchem die Einkünfte zu dem höchsten Steuerbetrage stattgefunden hat.

Gemäß Artikel 39, Nr. 3, Abs. 2 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906, muß von dem Wahlrecht bis zum Beginn der Voreinschätzung Gebrauch gemacht werden, eine spätere Ausübung wird bei der Veranlagung nicht berücksichtigt.

Diejenigen Steuerpflichtigen, denen nach den vorstehenden Bestimmungen die Wahl des Veranlagungsortes zusteht, werden daher aufgefordert, bis spätestens zum 1. November d. J. der Ortsbehörde hierseits, den Ort, an welchem sie veranlagt zu werden wünschen, anzuzeigen.

Rambach, den 11. Oktober 1907.

Der Bürgermeister:

Morisch.

4291

Bekanntmachung

Zum Zwecke der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1908 werden die Steuerpflichtigen der hiesigen Gemeinde, welche bisher mit einem jährlichen Einkommen bis 3000 Mark veranlagt waren, hiermit aufgefordert, die von ihnen zu zahlenden Schuldzinsen und Schuldentilgungsbeiträge, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien und die Kapitalschulden selbst, deren Abzug sie gemäß § 8 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 beanspruchen, bei der Ortsbehörde hierseits bis spätestens 5. November d. J. unter Vorlage der Belege, (Zinsquittungen, Schuldurkunden, Beitragsprämienquittungen, Policen u. s. w.) nachzuweisen.

Rambach, den 11. Oktober 1907.

4292

Der Bürgermeister: Morisch.

Sonnenberg.**Bekanntmachung**

betreffend die Fortführung des Brandkatasters

Diejenigen Gebäudebesitzer, welche die Eingehung neuer Versicherungen bei der Kassatischen Landesversicherungsanstalt oder die Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar 1908 ab wünschen, werden ersucht, ihre Anträge bis spätestens 1. November d. J. bei mir schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Sonnenberg, den 10. Oktober 1907.

Der Bürgermeister

Buchelt.

8383

Bekanntmachung.

Im Rathaus hierseits ist eine Dachgeschloßwohnung bestehend aus 2 Zimmern, Manjard, Küche und Zubehör alsbald oder später zu vermieten.

Mündliche oder schriftliche Anfragen werden von dem Unterzeichneten erbeten.

Sonnenberg, den 12. Oktober 1907.

8384

Der Bürgermeister Buchelt.

Bekanntmachung.

Die Wahlperiode der im Jahre 1904 gewählten Mitglieder und Stellvertreter der Steuer-Ausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV läuft mit Ende des Steuerjahres 1907 ab.

Für den Veranlagungsbezirk der Gewerbesteuerklasse III ist der Landkreis Wiesbaden mit dem Untertaunuskreise vereinigt, für die Gewerbesteuerklasse IV bildet der Landkreis Wiesbaden einen Veranlagungsbezirk für sich.

Für die beiden Steuerklassen sind aus der Mitte der Steuergeheften je 5 Abgeordnete und Stellvertreter zu wählen.

Zur Vornahme der Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter der Gewerbesteuerklasse III habe ich Termin auf

Montag, den 4. November d. J.,

vormittags 11 Uhr,

und zur Vornahme der Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter der Gewerbesteuerklasse IV Termin auf

Dienstag, den 5. November d. J.,

vormittags 11 Uhr,

in dem Kreishause, Bessingstraße Nr. 16 hierseits, Zimmer Nr. 28, anberaumt.

Die Wahl findet für den Zeitraum von 3 Jahren und zwar für die Steuerjahre 1908, 1909 und 1910 statt.

Wahlberechtigt sind die in den betreffenden Gewerbesteuerklassen veranlagten Gewerbetreibenden.

Ausgeschlossen von der Teilnahme an der Wahl sind alle Gewerbetreibenden, welche auf Grund des § 7 des Gewerbesteuergesetzes wegen eines unter der Grenze der Steuerpflicht bleibenden Ertrages und Anlage- und Betriebskapitals von der Gewerbesteuer befreit sind.

Wählbar sind in beiden Klassen nur solche männliche Mitglieder derselben, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zu erstatten.

Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem Geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur Einer.

Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergeheftenschaft verweigert oder nicht ordnungsgemäß bewirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsgemäße Mitwirkung, so gehen die dem Steuerausschuß zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf den Vorsitzenden über.

Die Wähler und Bevollmächtigten haben sich durch die Gewerbesteuerbenachrichtigungsscheine oder Steuerzettel für das laufende Steuerjahr bezw. beglaubigte Vollmachten zu legitimieren.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1907.

Der Vorsitzende

des Steuer-Ausschusses der Gewerbesteuerklassen III und IV. J. Nr. III. 3384

von H. H. H. H.

Vorstehende Bekanntmachung wird den hiesigen Gewerbesteuerpflichtigen zur Kenntnis gebracht.

8829

Sonnenberg, den 19. Oktober 1907.

Der Bürgermeister

Buchelt.

Zwiebeln

per Pfund 6 Pf., 4 Pfund 20 Pf.

7865

Carl Hattemer,

Dagheimerstraße 74,

Rheinstraße 73.

Auf Kredit
Möbel
Betten
Auf Kredit

Auf Kredit
Komplette
Wohnungs-
Einrichtungen
Auf Kredit

Kleinste
Anzahlung.
Bequeme
Ab-
zahlung.

Wirklich
vorteilhaft und bequem
kaufen Sie nur bei

J. Jftmann

Wiesbaden, Bärenstrasse 4,
I, II. u. III. Et.

Auf Kredit
zu günstigsten
Bedingungen.

Auf Kredit
H. H. H. H.
Anzüge
Paletots
Auf Kredit

Auf Kredit
Damen-
Konfektion
Palzwaren
Auf Kredit

Größte
Auswahl.
Billigste
Preise.

Ringfreie Kohlen.

Kohlen-Konsum Anton Jamin, Karlstraße 9,
liefert **Kohlen, Koks, Briketts**, bester Zechen, zu billigsten Preisen.
Telephon 3542.

Ueberzeugen Sie sich von meinen auffallend niedrigen
Ausverkaufspreisen.
Schuhwarenhaus Franz Kentrup, Michelsberg 1.

Besonders günstige Gelegenheit!

Einmaliger Berliner Zuschneide-Kursus in Wiesbaden, Mauergasse 21.

Montag, den 4. November,

beginnt die größte Berliner Zuschneide-Akademie, Direktion **Maurer**, renommierteste
Fachschule der Welt, einen

4 wöchigen Zuschneide-Kursus.

Eingigste bekannte Berliner Akademie, welche seit 12 Jahren ihre Wanderkurse mit
großartigen Erfolgen über ganz Deutschland ausgedehnt hat. Der Kursus umfasst
Nahschneiden, Schnittzeichnen und Zuschneiden, sowie Anfertigung von
Anproben für

Damenkostüme, Mäntelkonfektion, Mädchenkleider, Sportbekleidung, Reformkleider, Sämtliche Wäsche, Herrenmode, Uniformen, Knabengarderobe.

Die Teilnehmer erhalten das Zeugnis von der Direktion **Maurer-Berlin** und sind
bezüglich kostenloser Stellenvermittlung als Direktionen, Zuschneider usw. gleichberechtigt mit
den Berliner Akademiestudierenden.

Tageskursus von 9-1 Uhr, Abendkursus von 8-10^{1/2} Uhr.

Direktor **Maurer** wird am Samstag, den 2. November und Sonntag, den
3. November, Mauergasse 21 anwesend sein, um Auskunft zu erteilen und
Anmeldungen entgegenzunehmen. Bisherige Auskunft und illustrierten Haupt-Prospekt
besteht man gratis und franko von

Direktor Heinrich Maurer,
Größte Berliner Zuschneide-Akademie,
Berlin, Alexanderplatz.

Frequenz 17000 Besucher!

Rote Rabattmarken sind die besten!

Rote Rabattmarken werden gegen
bares Geld eingelöst.

Rote Rabattmarken werden in jedem
Geschäft, welches rote Marken führt,
in Zahlung genommen.

Rote Rabattmarken können in jeder
Anzahl im Warenmagazin Fr. Haas,
Friedrichstr. 46, gegen Waren ein-
gelöst werden.

◆ Jeder fordere nur rote Rabattmarken. ◆

Brennholz, Kohlen und Briketts

liefert in Fuhren und in Säcken frei ins Haus

W. Gail Wwe.,

Parkettboden-Fabrik und Bauschreinerei
Biebrich a. Rh. Telephon No. 13
und Wiesbaden, Bahnhofstrasse 4. Telephon No. 84.

Kinematograph (Theater lebender Photographien).
Wiesbaden Marktstrasse 25.
Täglich Vorstellungen von 3 Uhr nachm. ab interessante lebenswahre Vorführungen.
Mittwochs und Samstags Programmwechsel.
Direktion: Bernhard Mayer.

Straußfedern-Manufaktur Blanck,

Friedrichstraße 29, 2. Stod.

Fortwährend Eingang
Pariser Neuheiten.

Straußfedern
Fantasiefedern.
Reiter, Vogel, Flügel,
Blumen, Füllhüte etc. etc.
Boas und Stolas.
Beste u. billigste Bezugsquelle.
Bitte genau auf Firma zu achten!

Straußfedern-Manufaktur Blanck,

Friedrichstraße 29, 2. Stod.

Meine Herren-

u. Knaben-Garderoben sind
modern, elegant und
hervorragend billig!

Anzüge, Paletots u. Joppen
für Herbst u. Winter, Hosen,
Sofen u. Westen sind wieder
in großer Auswahl bei mir ein-
getroffen. Darunter befinden sich
hochpreisige Sachen in nur neuartigen
Fassons, modernen Stoffen und
bester Erzeugnis-Verarbeitung.

Wer Geld sparen will,
benutze die Gelegenheit und kaufe
in meinem vielseitig bekannten
Spezial-Geschäft für
Gelegenheitskäufe
Marktstr. 22, 1.,
kein Laden,
im Hause des Porzellan-Geschäfts
der Firma Rud. Wolf.

NB. Bitte auf meine enorme
Auswahl in Schuhwaren auf-
merksam. 8416

In Mainzer Sauerbrant

W. 8 Pf.
Neue Salz- u. Essiggurken.
Neue voll. Rohheringe
etwa 6 Dts. 65 Pf.

Neuenhollands u. Bismarck-
heringe empfiehlt

Martin Beysiegal

Friedrichstr. 50, Ecke Schwand-
straße vis-a-vis der Infanterie-
Kaserne. 8709



Wiesbaden, Nerostr. 35
(Haltstelle Röderstr.)
Nur Mittwoch und Samstag
3-5. 8991

Zu Ausfahren v. Waggons
jed. Art, sowie Lebensnahme ganzer
Bauten bei billigen Preisen
em. steht sich 8239

Karl Güttler,

Dohleimerstr. 127. 8239
Gleichzeitig empfehle am Güter-
bahnhof Lagerräume, Werkstätten
bergl. zur Veranlassung.

Kartoffeln

und Re. sel. besser Sorten empfiehlt
billig 7686
G. Güttler, Dohleimerstr. 129

Ringfreie Kohlen

Kohlen
Koks
Briketts
Brenn- u. Anzündeholz

offert in nur Ia. Qualitäten zu
billigsten Preisen

Kohlen-Konsum „Glückauf“

Inh.: Carl Ernst.

Am Römerlor 2. Fernsprecher 2353.
Gegenüber dem Wiesbadener Tagblatt. 6919

Billigste Bezugsquelle

für
Wagenfette, Lederfette,
Huf- und Heilsalbe,
Maschinen- u. Zylinder-Oele
(gefehl. geschützte Marken), sowie
alle Oele und Sette.
Spez. staubfreie Fußbodenöle.
Nassauische Oel- u. Fettfabrik G. m. b. H.
Wiesbaden. 1193

Zur Blutreinigung!

Laarmann's Teutoburger Waldtee seit Jahren bewährter und em-
pfohlener Familien- und Magenstärkendes Genusmittel, in tausenden
Familien regelmäßig im Gebrauch. Durch schlechtes Blut entstehen:
Rheuma, Ausschlag, unregelmäßige Teint, Röteln, Pickeln, Hämor-
rhoiden, Verstopfung, Magenbeschwerden, Fettleibigkeit,
Flechten etc. Besteht aus: Erdbeer-Löffel-Tausendguldenkraut, Kraus-
minz, Steinklee, Königskerzen, Anis je 2, Fenchel, Senf, Schafg., Faulbaum,
Lavendel, Flieder, Schachtelh., Hufl., Geranien, Kamill., Althea, Pfefferm.,
Linden, Sassafras je 4, Bitterklee, Heidek. je 1.
Päckchen 10 Pf., 1 Mk. u. 2 Mk. in allen Apotheken und Drogerien.
Alleiniger Hersteller: Gustav Laarmann, Berlin S. 39.
In Wiesbaden zu haben: Taunus-Apotheke, Taunusstr. 4421

Herren-Hüte-Ausverkauf!

(neueste Formen)
um zu räumen und Platz zu schaffen für die neuen
großen Warenposten verkaufe zu enorm billigen
Preisen. — Lodenhüte, Jagdhüte,
Haupthüte u. Wollhüte, (Pa. Füllhüte)
das Beste in Qualität,
Serren u. Kinderhüte von 40 Pf. bis zu
den feinsten Sachen,
Stöcke. — Schirme.

Thurmann's Hufbazar Wiesbaden
27 Heleneustrasse 27. 6453
Lieferant des Beamten-Vereins.

Negrita-Kaffee-Gross-Rösterei

Louis Klein und S. Kraemer,
Straßburg-R.
Schuhmarkt „Negrita“ D. R. P. Nr. 92511.
Anerkannt vorzüglichste Qualitäten
von Nr. 1. — per Pfd. an
Man verlange im eigenen Interesse.

Vertreter: K. Ed. Barth, Lothringerstrasse 14.

Chem. Waschanstalt Gebr. Röver, Färberei Wiesbaden, Langgasse 12, Rheinstr. 43,
bedeutendstes Werk der Branche in Mittelddeutschland.